

Miteinander

Gemeinsamer Brief der Garchinger Gemeinden
Laudatekirche und St. Severin

Ostern 2018



www.severinkirche.de

www.laudatekirche.de

Titelbild: Auferstehungsbild aus dem Kreuzweg in der Kirche
St. Franziska Romana, Hochbrück

Inhaltsverzeichnis	Seite
Grußwort von Pfarrer Michael Ljubisic (St. Severin)	03
Grußwort von Pfarrerin Kathrin Frowein (Laudatekirche)	04
Kirchenjahr von Aschermittwoch bis Ostern	06
Gedanken zum Karfreitag von Pfarrerin Freisleder	14
Der Kreuzweg in St. Franziska Romana Hochbrück	17
Gedanken zum Karsamstag von Pfarrer Ljubisic	20
50 Jahre Evangelisches Gemeindezentrum Garching	22
Ehrenamt in unseren Gemeinden / Kandidaten gesucht	26
Berichte und Ankündigungen aus beiden Gemeinden Flüchtlinge, Senioren, Verabschiedungen, Gebetswoche, 150 Jahre TUM, Wallfahrt Altötting	32
Kinder, Jugend, Familien	36
Freud und Leid in unseren Gemeinden	45
St. Severin: Gottesdienste und Veranstaltungen	46
Laudatekirche: Gottesdienste und Veranstaltungen	51
Wir sind für sie da (Laudatekirche und St. Severin)	54
Osterevangelium nach Johannes	56



Liebe Leserinnen und Leser!

„Die besinnlichen Tage haben schon manchen um die Besinnung gebracht“, hat Joachim Ringelnatz, der Dichter und Kabarettist einmal sinniert. Die Tage, die zu inneren Einkehr, zur Nachdenklichkeit und zur Betrachtung einladen und zur Ruhe und zur inneren Ausgeglichenheit führen sollten, wie die Weihnachtszeit, die Fasten- und die Osterzeit, sind ohne Zweifel, für viele die hektischsten und ruhelosesten. Manchen rauben sie fast den Verstand. Alles regt sie auf, sie

poltern drauflos und machen alles noch schlimmer, als es ist. Was sie dringend brauchen, sind die Besonnenheit und Gelassenheit, zwei Eigenschaften, die Goldes wert sind. Sie sind Frucht einer tiefen, inneren Besinnung, Frucht eines echten, lebendigen Glaubens. Sie stärken und festigen das Zusammenleben, sie schenken dem Dasein Ruhe und Frieden und Eintracht. Wir müssen sie wieder entdecken. Auch dazu will die Fasten- und Osterzeit, in die wir eingetreten sind, verhelfen.

Jean Paul bemerkte einmal: „Die höchste Krone des Helden ist die Besonnenheit, mitten in Stürmen der Gegenwart.“ Niemand entgeht den Widrigkeiten und Enttäuschungen des Lebens, den Anschuldigungen und Beleidigungen von Mitmenschen. Die Frage ist: Wie reagiert er darauf? Aufgebracht, verärgert und entrüstet oder nachdenklich, umsichtig und besinnlich? Der Erstere – das müssen wir sagen, hat sich nicht im Griff, prüft nicht lange, reagiert unüberlegt, und tritt möglicherweise eine Lawine los. Der Zweite zeigt Überlegenheit und Selbstbeherrschung, findet Vertrauen und Zuneigung, ohne sich zu erniedrigen und sich alles gefallen lassen zu müssen. Ein solches Verhalten aber verlangt eine innere geistige Kraft, die Gnade ist und von Gott geschenkt wird. Wer weiß, dass Gott der letzte Richter ist, der an seiner Seite steht, ist innerlich ruhig, gefasst und besonnen. Besonnenheit entspringt dem inneren Ruhen in Gott. Wer sie entdeckt und sie lebt, ist sympathisch, findet sein Recht und ist wirklich ein Christ.

Ein gelassener Mensch, der sich nicht gleich von jedem Ärger, jedem Verdruss, jeder Anfeindung beherrschen lässt, sondern sie ab-

weist, sie vor seiner Türe stehen lässt bzw. von ihr loslässt, wenn sie ihn in den Griff bekommen hat, ist eine Wohltat, er ist ein Engel des Friedens. „Gelassenheit bewahrt vor großen Fehlern“, sagt schon das Buch Kohelet aus der Mitte des 3. Jahrhunderts v. Chr. Gott hat uns die Gelassenheit ins Herz eingeschrieben. Sie ist eine Quelle und zugleich eine Frucht der Liebe, wie sie uns Gott entgegenbringt und wie sie uns aufgetragen ist. Jörg Zink gibt uns zu bedenken: „Glaube heißt nicht lässig, wohl aber gelassen sein.“ Romano Guardini, dessen Seligsprechung von Verantwortlichen unserer Erzdiözese München und Freising vorangetrieben wird, zeigt uns den Schlüssel dazu: „Geborgenheit im Letzten gibt Gelassenheit im Vorletzten.“

Gelassenheit gewinnt man nur in der Besinnung auf das Wesentliche, auch dazu lädt uns die geprägte Zeit, die wir begehen dürfen, ein.

Mit einem besonderen Dank für die Mitarbeit der Pfarrgemeinderatsmitglieder in der zu Ende gehenden Wahlperiode und den besten Wünschen für den neuen Pfarrgemeinderat grüße ich alle herzlich und wünsche Ihnen eine gesegnete Fasten- und Osterzeit.

*Ihr Pfarrer von St. Severin v. N.
Michael Ljubisic*

Liebe Leserinnen und Leser,

als kleines Mädchen hab ich Heiligenlegenden verschlungen: so wollte ich auch werden! Ich wollte begreifen, wie Gott mich haben möchte, und seinen Wünschen entsprechen.

Ich habe die zehn Gebote auswendig gelernt und mich bemüht, sie zu befolgen; allerdings war ich bald entmutigt. Irgendwas oder irgendwen hab ich immer begehrt, und das, was meinem Empfinden nach aus den Geboten folgte, wuchs mir schnell über den Kopf: „In Demut achte einer den andern höher als sich selbst!“ (Philipper 2,3), „Ertragt einander in Liebe, haltet euch nicht selbst für klug!“ (Epheser 4, 2) usw., schon mein Bruder brachte mich an meine Grenzen... Später fiel mir bei jedem Bettler die Bergpredigt ein (Mt 25, 35 „Ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich aufgenommen!“), aber

meine Eltern wiesen die vom Hauptbahnhof mitgebrachten Obdachlosen an der Haustür ab und erlaubten mir allenfalls, ihnen ein Paar Handschuhe zu schenken; es war unmöglich, zu tun, was ich für Gottes Willen hielt, und das hat mich sehr bedrückt.

Mit brennendem Herzen betrachtete ich im Frühjahr die Schneeglöckchen und die Knospen an den Zweigen: hier bricht das neue Leben, das Schöne und Gute ganz von allein hervor. Nicht ich muss die Natur zum Blühen bringen - sie tut es selbst, und ich muss nur schauen, nur staunen und darf mit aufleben. Wie unglaublich passend, dass das Fest der Auferstehung ausgerechnet zu der Zeit im Jahr gefeiert wird, in der die Natur die Winterstarre durchbricht und neu aufblüht!



Jetzt muss ich „nur noch“ alle Jahre neu verstehen, dass ich auch das Heil der Welt nicht nur nicht allein bewirken kann, sondern es auch gar nicht muss: nicht jedes Wunder selber tun, nicht jede Not alleine lindern und nicht alles Dunkle zum Guten wenden und Licht werden lassen: Gott sei Dank. Der Durchbruch kommt von außen (Meister Eckhart)! Nicht wir Menschen retten die Welt, sondern Jesus Christus rettet die Welt, und durch ihn sind Himmel und Erde verbunden.

Ich als Mensch tu, was ich kann, und lebe mit meinen Grenzen; und ich verlass mich drauf, dass Jesus meine Grenzen sprengt und die Grenzen des Todes, und dass er die Welt erlöst und die Dinge am Ende zum Guten wendet. Gott sei Dank!

Darin besteht die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden. (1. Joh 4,9)

Ich wünsche Ihnen von Herzen eine gesegnete Passionszeit und frohe Ostern.

*Ihre Pfarrerin Kathrin Frowein
mit dem ganzen Team der Laudatekirche*

Vom Staub der Erde zur Herrlichkeit des Himmels Gedanken zum Kirchenjahr von Aschermittwoch bis Ostern



1 Einleitung

Kirchenjahr, heilige Tage, heilige Zeiten – sind das nicht fremde Worte für unsere säkularisierte Welt geworden? Dabei können sie uns helfen, indem sie Ordnung und Orientierung für unser Leben geben. Das Kirchenjahr bleibt für uns ein Angebot der Begegnung mit dem Ewigen. Das ist möglich, weil der Ewige unser Bruder in der Zeit geworden ist. So dürfen wir seinem Weg nachgehen. Wir können im Nacheinander der Zeit den einen und anderen Aspekt des Ganzen der Ewigkeit ergreifen. Geben wir dem Heilsangebot des Kirchenjahres durch eine Betrachtung von Aschermittwoch, Fastenzeit und Ostern ein wenig Raum.

2 Aschermittwoch

Den Aschermittwoch erleben wir im Ablauf des Jahres als jähen Wechsel. Die Ausgelassenheit des Faschings ist mit einem Schlag vorbei. Auf Heiterkeit, Tanz und Trubel folgt die Mahnung zu Buße und Fasten. Uns wird in heiligem Ritus gesagt: „Gedenke, Mensch, dass du Staub bist und zum Staub zurückkehrst“. Dabei wird uns mit dem Staub der Erde das Zeichen des Kreuzes, das Siegeszeichen des gekreuzigten Gottessohnes auf die Stirn geschrieben. Damit wird sichtbar gemacht, was wir Menschen sind: Wir sind Menschen des Todes und Menschen der Erlösung.

Der Staub als Sinnbild der Nichtigkeit kann uns viel sagen. Dieses Wort, unter dem uns am Aschermittwoch die Asche aufs Haupt gestreut wird, stammt aus dem Alten Testament, dem Buch Genesis, Kapitel 3, Vers 19. Da wird das göttliche Urteil über den Menschen gesprochen, der in seinem Urvater (Adam) zum Sünder geworden ist. Dunkel und hoffnungslos schließt es ab: Erde, von der du genommen, Staub bist du und zum Staub kehrst du zurück.

Freilich müssen wir uns hier vor der Ansicht hüten, der Mensch sei nur der „Mann aus der Erde“. Zwar heißt es in Genesis, Kapitel 2, Vers 7: „Da bildete Gott der Herr den Menschen aus dem Staub der Ackerscholle“, was uns sagt: Der Mensch ist mit der umgebenden Natur verhaftet, aber er ist auch hingällig und vergänglich, und das schöpfungsgemäß und unabhängig vom Sünden-



fall. Aber dann hören wir weiter (an derselben Stelle): „und blies in seine Nase den Odem des Lebens. So ward der Mensch zu einem lebendigen Wesen“. Hiermit ist uns gesagt, dass der Mensch (anders als die Tiere) etwas unmittelbar von Gott hat, wodurch er erst zum lebendigen Wesen wird: den Lebensodem. Der Atem des Menschen in seiner Nase ist Gottes Hauch. Dadurch sind beim Menschen nicht Leib und Seele unterschieden (diese Unterscheidung gehört einem anderen Denken an), wohl aber – ganz realistisch – „Leib und Leben“. Für das Menschenverständnis der Bibel ist hier der Gedanke grundgelegt, dass der Mensch von Gott ganzheitlich geschaffen wurde, als „lebendiges Wesen“.

Dadurch ist – in bildhafter Sprache – der Mensch von seiner Erschaffung an in eine besondere Verbindung mit dem Leben Gottes selbst gesetzt. Dazu passt, was wir im 1. Kapitel des Schöpfungsberichts im Buch Genesis (Vers 26-27) lesen: Der Mensch ist Abbild Gottes.

Wir dürfen aber nicht übersehen, dass das Bild vom Staub keineswegs nur in der Paradieserzählung der Genesis vom Menschen verwendet wird. In Genesis Kapitel 18, Vers 27 sagt Abraham zu Gott, um ihn zum Mitleid mit den Menschen zu bewegen: Ich bin nur Staub und Asche. In Psalm 103, Vers 14 heißt es: Gott weiß ja, woraus wir gebildet sind, er denkt daran, dass wir nur Staub sind. Und der Prediger sagt (Kapitel 3, Vers 20): Alles ist aus Staub und kehrt zum Staub zurück.

Das Bild vom Staub, der der Mensch ist, ist wirklich sehr eindrücklich und zutreffend: Der Mensch ist ein Sterbender; er steuert, wenn er geboren ist, unerbittlich auf den Tod zu. Zwar lebt der Mensch durch Gott und kann Gott erkennen. Aber dabei erkennt er, dass er vor einem Unbegreiflichen steht, vor einem, dessen Wege und Absichten unergründlich sind, dass er als Sünder den Heiligen fürchten muss und vor dem Unvergänglichen eben nur nichtiger Staub ist.

„Staub“ hat im Alten und Neuen Testament eine innere Verwandtschaft mit dem Wort „Fleisch“. Auch „Fleisch“ bezeichnet in der Bibel den ganzen Menschen, und zwar in seinem radikalen Unterschied zu Gott, in seiner Hinälligkeit, in seiner intellektuellen und moralischen Schwachheit. „Der Mensch ist Staub“ und „der Mensch ist Fleisch“ sind in gewisser Hinsicht sachlich gleichartige Aussagen. Von daher – und das ist entscheidend – ist aber auch

die innere Umwandlung zu begreifen, die der Satz „der Mensch ist Staub“ in der christlichen Heilssituation erfährt: „Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt, und wir haben seine Herrlichkeit geschaut, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater, voll Gnade und Wahrheit“ (Johannes, Kapitel 1, Prolog, Vers 14). Das ist die christliche Botschaft des Heils. Paulus sagt im Römerbrief, Kapitel 8, Vers 3: „Gott sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündigen Fleisches und um der Sünde willen und hat Gericht gehalten über die Sünde am Fleische“. Wir können daher auch sagen: Gott selbst hat sich den Staub der Erde auf sein Haupt gestreut. Er fiel auf sein Angesicht zur Erde, und die Erde hat seine Tränen und sein Blut aufgenommen. Gott ist in seinem Sohn Jesus Christus Fleisch geworden, Staub der Vergänglichkeit. Seitdem ist das Fleisch der „Angelpunkt unseres Heils“, wie der Kirchenvater Tertullian sagt. Das Fleisch ist daher nicht nur der Angelpunkt der Bewegung in Nichtigkeit und Tod, sondern vielmehr der Angelpunkt einer Bewegung, die durch diese Nichtigkeit des Staubes hindurchgeht in das Leben, in die Ewigkeit und Herrlichkeit Gottes. Seitdem ist für den Glaubenden der Satz des furchtbaren Urteils „Staub bist du“ verwandelt. Der alte Sinn dieses Satzes ist nicht aufgehoben, die menschliche Erfahrung der Nichtigkeit und des Todes bleibt bestehen. Aber: Der Abstieg mit Christus in den Staub der Erde ist eine Bewegung nach oben, ist ein Aufstieg in den Himmel geworden. Zwar erlöst uns das Christentum nicht an Fleisch und Staub vorbei, aber Fleisch und Staub sind der Leib Gottes in Ewigkeit und Zeichen der verborgenen, zukünftigen Herrlichkeit.

3 Fastenzeit

Im liturgischen Jahr der Kirche gibt es auch heute noch eine eigene Zeit, die dem Fasten und der Buße geweiht ist. Das ist keineswegs selbstverständlich. So fragten etwa murrend die Menschen beim Propheten Jesaja (Kapitel 58, Vers 3): „Wozu nur fasten wir? Du <Gott> achtest nicht darauf. Wozu kasteien wir uns? Du merkst es nicht“.

Gefällt Gott das Fasten der Menschen nicht? – Nun, da wird es wohl darauf ankommen, wie das rechte Fasten aussieht. Jedenfalls hat Jesus nach Matthäus (Kapitel 4, Vers 2) vor Beginn seines öffentlichen Wirkens 40 Tage



gefastet. (Daher der lateinische Ausdruck ‚Quadragesima‘ für die 40 Tage der Vorbereitung auf das Osterfest.) Und wir heute in den reichen Ländern? Besteht nicht unser Elend gerade darin, dass es an Fastenzeiten und an Entbehrungen fehlt? Herrscht nicht beim Festmahl Überdruß, weil man alles haben kann und daher nichts mehr ganz in Besitz genommen wird? – Andererseits: Würden nicht die Menschen in den armen Erdteilen gern fasten, wenn sie nicht hungern müssten? – Für den Gedanken des Fastens ist auch zu beachten, dass der hl. Benedikt in der Regel, die er als Lebensordnung seiner Gemeinschaft gab, seinen Mönchen ans Herz legte, ihr ganzes Leben solle eine Beobachtung der Fastenzeit sein.

Was also soll in der Fastenzeit geschehen? Eine Antwort könnte lauten: Es soll uns wieder deutlicher werden, was wir im Grunde unserer Existenz immer schon sind: Wir sind Staub. So sagt es uns der Beginn der Fastenzeit, der Aschermittwoch: Vergänglichkeit, Sterben, Tod, Kreuz und Dunkelheit sind unserem Leben unauslöschlich eingeschrieben.

Entscheidend ist nun die Einsicht: Es ist nicht die eigentliche Aufgabe der Fastenzeit, uns etwas Schweres auszusuchen und es uns selbst aufzuerlegen, um durch diese Belastung uns Belohnung und Gnade zu verdienen. Erste Aufgabe der Fastenzeit ist es, das Dunkle unseres Lebens anzunehmen. Aber wenn ich das tue, so wie Christus das Dunkel des Kreuzes auf sich genommen hat, dann darf ich auf die Verheißung in eben diesem Kapitel (58, Vers 10) des Propheten Jesaia hoffen: „In der Dunkelheit erstrahlt dein Licht. Dein Dunkel wird sein wie der Mittag“. Finsternis und Licht, Nacht und Tag werden dann zugleich sein: Das Schwere, das Dunkle, Krankheit und Tod bleiben, aber gleichzeitig offenbart sich in ihnen Licht, Heil und neues Leben. Wir können dem Elend unseres irdischen Lebens nicht entfliehen, aber wir können es im Licht des Leidens unseres Herrn anders sehen und darin den Verweis auf ein Leben, das nicht aus dem Menschen selbst kommt. In der Fastenzeit sollen wir uns daran erinnern, dass wir alles von dem erwarten können, der aus dem Staub des Menschseins sich erhoben hat und durch sein Leiden hindurch zur Herrlichkeit des ewigen Vaters gelangt ist: Das soll die große geistliche Sehnsucht des Christen sein, die Sehnsucht nach mehr, auf die uns die Freude auf Ostern vorbereiten kann.

An der nördlichen Seite unserer Kirche St. Severin ist der Kreuzweg Jesu dargestellt. Dort sehen wir vor unseren Augen den Herrn, wie

er den Weg antritt auf den Berg der Vollendung. Auf ihn kommt der Tod zu, der von Menschen über ihn verhängt worden ist, das unausweichliche Kreuz. Er sagt Ja dazu im Zittern und Bangen der Ölbergstunde, und er schleppt das Kreuz hinein in die letzte Verfinsterung auf Golgota. Aber gerade dadurch besiegt er, was das scheinbar unauflösbare Verhängnis des Menschen war: das Unglück und Unrecht dieser Welt, das Böse und das Scheitern selbst guter Absichten. Er stirbt, aber er wird auferweckt. Der Weg des Herrn ist der Weg des in der Nacht des Lebens an den Tag der Erlösung Glaubenden. Seine Nachfolge sollen wir gerade in der Fastenzeit einüben: Wir sagen Ja zu dem, was wir tragen müssen, aber ein Ja, das glaubt.

Das oben genannte Jesaia-Kapitel sagt aber noch mehr, es sagt, was auch noch zum Fasten gehört: die Hinwendung zum Nächsten. „Teile mit dem Hungrigen dein Brot und sättige den Schmach tenden“ (Kapitel 58, Vers 7). Der eigene Verzicht, die eigene Entbehrung kann so zur Quelle werden, die anderen hilft und neuen Mut gibt. Dadurch wird die Nacht unseres eigenen Lebens zum Licht, darin vollzieht sich die Wende, dass einer nicht mehr auf seine Dunkelheit blickt, sondern in Sorge und Liebe zu anderen erfährt, dass er immer noch geben kann, dass in seiner Nacht Licht ist.

Aber freilich hat auch das Fasten im direkten, wörtlichen Sinne seine gute Bedeutung für das Heil des Menschen: die freiwillige Einschränkung beim Essen und Trinken. Wir sollen uns in dieser Zeit vom Überflüssigen, das uns beschwert, befreien, auch eben von den überflüssigen und ungesunden Pfunden, unserem Übergewicht. – Dieses können wir durch einen Blick auf die Waage leicht ablesen. Nicht so leicht ist es, das Überflüssige in unserem Leben zu erkennen. Die Figur ist das eine. Aber diese Verzichtsbemühungen führen doch oft auf die entscheidende Frage: Habe ich schon in meinem Leben insgesamt jene Gestalt erreicht, die mir vorschwebt und die ich eigentlich will? Ist der Wille Gottes, den wir aus der Heiligen Schrift und aus dem Munde der Kirche kennen, ist das Gute, Wichtige, Rechte und auch Schöne in meinem Leben maßgeblich? Habe ich die Prioritäten richtig gesetzt? Wer Prioritäten setzt, muss Verzicht leisten auf das, was von den Prioritäten weggeführt. Auch kann ich mich fragen: Wie wäre es, wenn ich mich in der Fastenzeit mehr als sonst an den „beiden Tischen“ des Wortes Gottes und der Eucharistie „nähren“ würde?

Seit den Anfängen des Christentums gilt das Fasten als ein heilswirksames Werk der Buße. Die Buße ist eine Tugend und stellt die sittlich und religiös richtige Haltung des Menschen gegenüber der Sünde dar. Sie ist ein wesentliches Element der tätigen Reue bei der Abkehr von der Sünde und bei der Selbstheiligung des Christen. Das ist es, worauf es uns letztlich ankommen muss.

4 Ostern

Wie der Aschermittwoch bringt auch Ostern einen „Umschlag“, aber diesmal umgekehrt: den Umschlag vom Fasten zum Fest „beim Hahenschrei“, wie es in der frühen Christenheit hieß. Es ist schwer, dem Geheimnis der Freude der Ostertage gerecht zu werden. Ostern sagt: Gott hat etwas getan. Er selbst. Gott hat seinen Sohn aus dem Tod auferweckt. Er hat das Fleisch lebendig gemacht. Er hat den Tod besiegt.

In der Osternacht erwartet die Kirche nächtlich wachhaltend die Auferstehung des Herrn und feiert sie in heiligen Zeichen. Ich möchte an dieser Stelle nur ein einziges Element aus der feierlichen Liturgie der Osternacht vorstellen (und das auch nur in Auszügen), nämlich das nach dem lateinischen Anfangswort „Exsultet“ („Frohlocket, all ihr himmlischen Chöre der Engel“) genannte feierliche Osterlob, das Höhepunkt und Abschluss der die Osternacht eröffnenden Lichtfeier darstellt. Es ist ein einzigartiger Hymnus, um das Jahr 400 entstanden, der eine reiche theologische Deutung der Osternacht enthält. Ich kenne keinen Text, der schöner und jubelnder die unvergleichliche Osterfreude zum Ausdruck bringt.

Eine dichte theologische Aussage machen bereits die ersten drei Sätze des Prologs:

„Frohlocket, all ihr himmlischen Chöre der Engel; frohlocket, ihr dienenden Scharen. Töne hell, Posaune des Heiles, preise den Sieger, den erhabenen König“.

„Erfreue dich auch, o Erde, überstrahlt vom Glanz aus der Höhe: Licht des ewigen Königs umleuchtet dich. Siehe, gewichen ist allerorten das Dunkel“.

„Auch du freue dich, Mutter Kirche, umkleidet vom Lichte so herrlichen Glanzes. Töne wider, heilige Halle, töne von des Volkes mächtigem Jubel“.

In diesen ersten drei Sätzen wird ein den ganzen Kosmos einbezie-

Ostern lehrt uns,
von dem zu träumen,
was noch nicht ist,
aber sein könnte.

Nicht alles,
aber doch manches wird wahr,
wenn wir anfangen,
es für möglich zu halten.



TRAFILLER
Kunst 1988

hendes Ereignis von jubelnder Freude und von endgültiger Lichtwerdung zur Sprache gebracht. Im ersten Satz geht es um ein Geschehen im Himmel: um den Triumphzug des siegreichen Königs, nämlich Christi, der in seinem Leiden den Tod besiegt hat. Darin besteht der Sieg des Königs. Nun hält er Einzug in die himmlische Stadt. Der Anlass der Freude im Himmel ist also die Erhöhung des Auferstandenen. Die Menge der Engel erwartet ihn. Die Fanfare signalisiert den endgültigen Herrschaftsantritt Christi über den Kosmos. – Ein hochbedeutsamer biblischer Beziehungstext des Exsultet-Prologs steht in der Geheimen Offenbarung, Kapitel 11, Vers 15: „Es blies der siebente Engel. Da erschollen laute Stimmen im Himmel, die riefen: ‚Aufgerichtet wurde das Weltreich unseres Herrn und seines Gesalbten, er wird herrschen in alle Ewigkeit““.

Im zweiten Satz wechselt die Szene vom Himmel auf die Erde, die den Jubel im Himmel aufnehmen soll. Der König, der in den Himmel einzieht, erleuchtet auch die Erde mit Blitzen. Der Erde widerfährt eine Gotteserscheinung. Die Erde wird angestrahlt von der Herrlichkeit Gottes selbst, die den ganzen Kosmos von der Finsternis befreit. Himmel und Erde vereinen sich also in der jubelnden Freude über den Einzug des auferstandenen Christus.

Der dritte Satz schließlich spricht von der Kirche, die sich freuen und dieser Freude in der Osternachtfeier Ausdruck verleihen soll. Im Kirchenraum, in der in ihm feiernden Gemeinde, sind Himmel und Erde im gemeinsamen Osterjubel vereint. Aber es ist noch mehr gemeint: Die Kirche repräsentiert die ganze Menschheit, alle Völker, Juden und Heiden. Das Osterlob beginnt also mit einer endzeitlichen (eschatologischen) Szene, die Himmel und Erde umfasst. Große Beachtung verdienen auch die fünf Sätze, die mit „Dies“ (lateinisch „Haec“) beginnen, davon viermal mit „Dies ist die Nacht“. Sie sagen die zeitungspannende Realität „dieser Nacht“, der Osternacht also, aus. „Diese Nacht“ ist wörtlich zu nehmen: Es geht um das Geheimnis der gegenwärtigen Nacht, in der die Gemeinde Ostern feiert. Der letzte dieser fünf Sätze lautet: „Dies ist die Nacht, da Christus die Bande des Todes zerbrach und aus der Tiefe emporstieg als Sieger“. Hier ist klar vom Ostersieg Christi die Rede. Christus hat durch seinen Tod den Tod zerstört, hat dadurch der dem Tod verfallenen Menschheit den Weg zu Gott freigemacht und steigt mit den Toten als Sieger aus dem Grab zum himmlischen Triumphzug.

Es folgen fünf mit „O“ beginnende Ausrufe und ein abschließendes Schriftzitat, in denen die paradoxe Realität der Erlösung besungen wird. Ich zitiere nur drei davon: „O unbegreiflicher Ratschluss der Liebe: Um den Knecht zu erlösen, gabst du den Sohn dahin! – O Sünde des Adam, wahrlich sie musste geschehen, dass Christi Tod sie vernichte! – O Schuld, glücklich bist du zu preisen, welch großen Erlöser hast du gefunden!“

Hier wird zuerst das erlösende Handeln Gottes als Tat seiner unbegreiflichen Liebe gepriesen. Dann wechselt die Perspektive: Jetzt kommt die Situation des Menschen in den Blick, die von Sünde und Schuld geprägt ist. Da aber das Elend des Menschen von Gott vernichtet worden ist, werden Sünde und Schuld in höchst gewagter, paradoxer, nur im Hymnus erträglicher Weise für „notwendig“ erachtet, ja „seliggepriesen“ („felix culpa“). Hinter diesen, höchst zugespitzten Aussagen steht der Gedanke, dass die endzeitliche Wirklichkeit des Menschen und des Kosmos wunderbarer ist als die Situation des Menschen im Paradies nach seiner Erschaffung. Am Ende des „Exsultet“ stehen Bitten, die ganz vom Lichtmotiv bestimmt sind. Sie beziehen sich zunächst auf die Osterkerze und ihre sinnliche Wahrnehmung. Aber das Licht ist Symbol für das wahre, endzeitliche Licht: Der Morgenstern, auf den die Gemeinde wartet, ist der auferstandene Christus, mit dessen Wiederkunft der abendlose Tag anbricht: „Der wahre Morgenstern, der nie mehr untergeht“.



Das „Exsultet“ sagt uns: Christus ist in allen Tränen und in allem Tod als der verborgene Jubel und das Leben, das siegt, indem es zu sterben scheint: Frohe Ostern!
(Viele Gedanken dieses Beitrags verdanke ich den Werken von Leo Kard. Scheffczyk, Abt Odilo Lechner OSB, Karl Rahner SJ, Prof. Reinhard Meßner, Prof. Adolf Adam.)

Dr. Gerhard Leibold, Prof. em.

Gedanken zum Karfreitag



Karfreitag

Karfreitag ist ein stiller Feiertag. Am Karfreitag wird es totenstill auf Golgatha. Die Gespräche sind zu Ende geführt. Das Mordsgeschrei, die Verhandlungen, der Spott und die Sprüche sind verstummt. Die Gebete gesprochen. Es geht zu Ende.

Als Jesus stirbt, steht die Zeit still. Die Welt erschrickt. Die Schöpfung hält den Atem an. Der Himmel ist schwarz und schweigt. Der Tag wird zur Nacht auf Golgatha.

Die da von ferne standen, damals, unter dem Kreuz – was haben sie gehört? Da war Lärm und Geschrei auf Golgatha. Laute Stimmen, Schläge, Spott.

Was hören wir am Karfreitag – inmitten des Geschreis unserer Welt und der Unruhe in uns? Der Vorhang im Tempel zerreißt. Das Allerheiligste wird sichtbar in der Sterbestunde Jesu.

Drei Sätze schreibt der Evangelist Lukas auf: Jesus betet für die, die ihn missverstehen und misshandeln, er bittet Gott um Vergebung für sie. Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun! (Lk 23,34). Er legt die Versöhnung in Gottes Hände.

Wie bitte? Jesus hängt gefoltert am Kreuz – und das soll Gottes Versöhnungsangebot an uns Menschen sein? Ein unschuldiger Mensch wird ermordet, damit wir Menschen – ich und du – unseren Frieden mit Gott haben? Versöhnung – das hätte ich mir anders vorgestellt...

In der Tat: Theologisch betrachtet trifft das Christentum eine harte Aussage. Die christliche Botschaft redet davon, dass ein Gekreuzigter durch seinen Tod auf Golgatha, durch sein Opfer, die Erlösung und das Versöhnungsangebot für die ganze Welt erbracht hat. Diese Nachricht bringt nicht nur heute Menschen auf die Barrikaden. Schon kurz nach Jesu Hinrichtung sprechen die Leute vom Skandalon, vom Ärgernis, von der Torheit. Wer kann so etwas behaupten – der Gekreuzigte soll der Messias, der Retter sein?

Hohn und Spott, Folter und Tod. Jesus nimmt das auf sich. Er bit-

tet um Vergebung für die, die ihm das alles angetan haben. Seine Größe, seine Stärke scheinen selbst in diesen qualvollen Stunden hindurch. Jesus kennt die Machtspiele, Verstrickungen und die Brutalität der Welt. Er fällt ihr zum Opfer, aber er transzendiert sie gleichzeitig. Er lässt sich nicht von ihr vereinnahmen, auch wenn sie sein Leben kostet, nein, in seiner Hingabe und Liebe ist er frei, Gott um Vergebung für seine Peiniger und Mörder, für diese gewalttätige Menschheit zu bitten.

Das Geschehen an Karfreitag muss man erst einmal aushalten und das ist nicht leicht.

Im Leben jedes Menschen gibt es Leid und ungelöste Anfragen, die wir einfach nur aushalten können oder müssen. Über sie sollen wir nicht einfach hinweggehen und uns in die Leichtigkeit von Ostern flüchten. Denn wer das Kreuz und wer sich selbst ernst nimmt, der kann über die Tiefen, die Brüche und Traurigkeiten des Lebens nicht bloß hinweglächeln. Auch wenn wir das immer wieder gerne tun – denn die Tiefe und den Schmerz auszuhalten, das ist nicht einfach. Aber gerade auch darum geht es am Karfreitag.

Das, was sich an Karfreitag auf Golgatha, der sogenannten Schädelstätte vor den Toren Jerusalems abspielt, ist für uns Menschen tatsächlich unbegreiflich. Dennoch gehört das Karfreitagsgeschehen konstitutiv zu unserem christlichen Glauben dazu. Die Folter. Die Schreie. Die Gottverlassenheit.

Hier kommt das zum Ausdruck, was Luther als den „deus absconditus“ bezeichnet hat. Es handelt sich dabei gewissermaßen um die Seite Gottes, die nicht eingängig, nicht begreifbar, nicht fassbar ist – im Gegensatz zum „deus revelatus“, dem offenbarten und uns Menschen zugewandten Gott.

Der „deus absconditus“ ist verborgen, wir können sein Geheimnis nicht ergründen. Aber wir ahnen – und so interpretieren es auch die neutestamentlichen Schriftsteller – dass das, was Jesus widerfährt, die Konsequenz dessen ist, was die Bibel mit dem Wort „Sünde“ bezeichnet. Die Sünde meint dabei nicht nur die Übertretung von Gottes Geboten durch einen Einzelnen, sondern sie meint den grundlegenden Defekt dieser unserer Welt, in all ihrer Vorläufigkeit.

Sünde, damit ist die Gesamtsituation des Menschen vor Gott gemeint, sein verfehltes Verhältnis zu Gott noch vor aller Tat. Sünde

meint grundsätzlich die Trennung von Gott.

In theologischer Sprache heißt das: der Mensch ist nicht in der Lage, seiner Geschöpflichkeit zu entsprechen. Er verhält sich nicht so, wie Gott ihn gemeint hat. Statt Gott zu vertrauen, bleibt der Mensch in seiner Ichhaftigkeit und Ichbezogenheit gefangen, „incurvatus in se“, sagt Luther, in sich selbst verkrümmt.

Wie oft sind wir selbst in uns „verkrümmt“, kommen nicht aus unserer Haut, stehen uns selbst im Weg?

Die Menschen, die die Kreuzigung beobachten spotten: Hilf dir doch selbst! (Lk 23,39)

Sie verhöhnen ihn. Hilf dir selbst oder stirb. Schlimm, welche tiefen Abgründe sich im Menschen auftun! Damals wie heute.

Ja, das Leid ist mit Jesu Tod nicht aus der Welt geschafft. Nicht aus dieser Welt. Das Leid, es bleibt. Und Jesus? Er leidet. Und er vertraut. Dass der Gang in den Tod die Konsequenz dieses unverbrüchlichen Vertrauens ist, das verstehen die Spötter nicht. Sie vertrauen Gott nicht. Sie fordern Beweise. Sie sind blind dafür, dass Gott gerade hier auf Golgatha, wo sie ihn für abwesend halten, er gerade hier so gegenwärtig ist wie nirgendwo sonst auf der Erde.

Jesus vertraut bis in den Tod. Er lässt nicht ab von dem, der ihn dem Anschein nach verlassen hat. Im Vertrauen auf Gott trägt er das Schwere, was ihm zugemutet wird.

Zentral ist bei alledem: Gott selbst stellt sich dem Leid. Gott selbst kennt die tiefste Erniedrigung. Er steht uns bei im Sterben und im Tod, er geht auf uns Menschen zu. Seitdem kommt es darauf an, dass wir seinem Ruf folgen und ihn annehmen.



*Ihre Pfarrerin
Katarina Freisleder*

Serie: Bilder in unseren Kirchen
Der Kreuzweg in St. Franziska Romana

Die vor allem als Kinderbuchautorin weltweit bekannte Künstlerin Marlene Reidel (1924-2014) hat für die Kirche St. Franziska Romana in Hochbrück 1973 einen Kreuzweg mit Hinter-Glas-Bildern geschaffen. Bei dieser Technik sind die zuerst aufgetragenen Farben die entscheidenden, spätere Korrekturen wären nur auf der Rückseite sichtbar. Vielleicht sind gerade dadurch die Bilder so eindrucksvoll. Trotz der Beschränkung auf nur wenige Pinselstriche scheinen die Gesichter zu sprechen. Der Schmerz von Jesu Mutter bei der Begegnung mit ihrem Sohn, die zu fragen scheint „warum?“, oder die Gesichter der Kriegsknechte, die nur die Münze sehen, mit der sie um die Kleider Jesu würfeln.

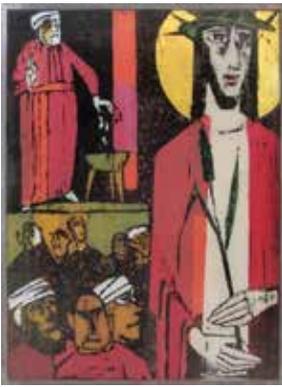
Man muss sich Zeit nehmen oder – wie es Gläubige seit Jahrhunderten tun – langsam von Station zu Station schreiten, um diese Bilder vom Leiden und Sterben Jesu zu begreifen. Vielleicht entdeckt der eine oder andere auch sich selbst in einer der Personen dieses Kreuzwegs.

Damit bei diesem zentralen Geheimnis unseres Glaubens die Auferstehung Jesu als das Wichtigste im Blick bleibt, hat dieser Kreuzweg, anders als traditionelle Kreuzwegdarstellungen, eine 15. Station. Im 1. Korintherbrief heißt es dazu: „Wenn aber Christus nicht auferweckt worden ist, dann ist euer Glaube nutzlos“. Auch der Kreuzweg an der Nordseite von St. Severin, den Marlene Reidels Ehemann, der Bildhauer Karl Reidel (1927-2006) einige Jahre vor dem Hochbrücker Kreuzweg geschaffen hat, besitzt eine 15. Station: die Auferstehung Jesu.

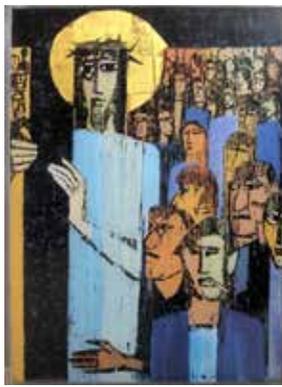
Marlene Reidel ist in Garching auch einem größeren Publikum bekannt geworden durch ihre Ausstellung im Bürgerhaus im Jahr 2007 „Marlene Reidel – Meisterschaft in Farbe und Schwarz-weiß“, in der besonders ihr gekonntes Spiel mit Farben und Schattierungen zu bewundern war. Auch ihr Ehemann, Karl Reidel, hat in Garching außer dem schon erwähnten Kreuzweg das Portal von St. Severin mit den 12 Bronzetafeln aus dem Leben des Hl. Severin geschaffen (siehe auch auf unserer Homepage in Miteinander Ostern 2016), sowie den schönen Türgriff am rechten Eingang zu St. Severin mit der Szene vom Verlorenen Sohn (in Miteinander Ostern 2010).

Norbert Ruhs

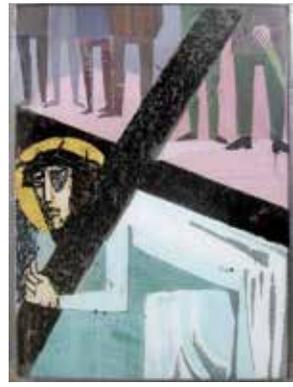
Kreuzwegbilder siehe nächste Doppelseite



1 Jesus wird zum Tode verurteilt



2 Jesus nimmt das Kreuz auf seine Schultern



3 Jesus fällt zum ersten Mal unter dem Kreuz



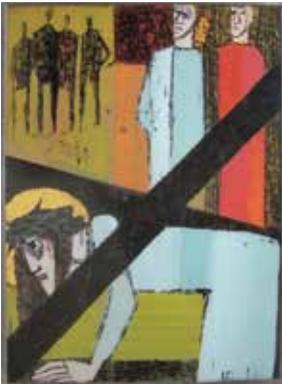
4 Jesus begegnet seiner Mutter



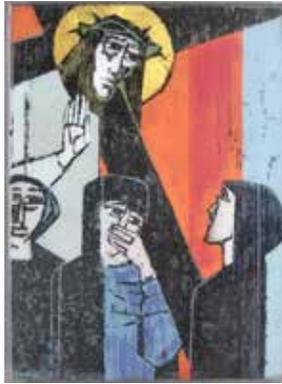
5 Simon von Cyrene hilft Jesus das Kreuz tragen



6 Veronika reicht Jesus das Schweißstuch



7 Jesus fällt zum zweiten Mal unter dem Kreuz



8 Jesus begegnet den weinenden Frauen



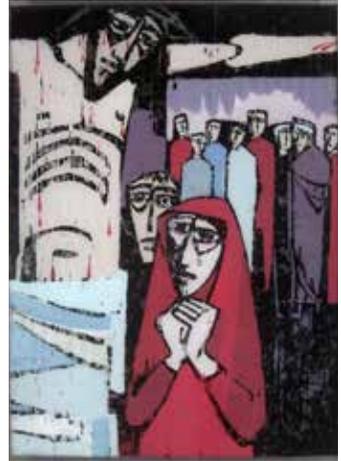
9 Jesus fällt zum dritten Mal unter dem Kreuz



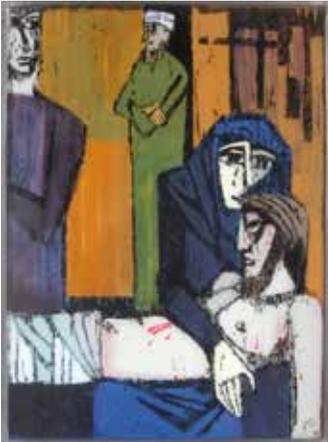
10 Jesus wird seiner
Kleider beraubt



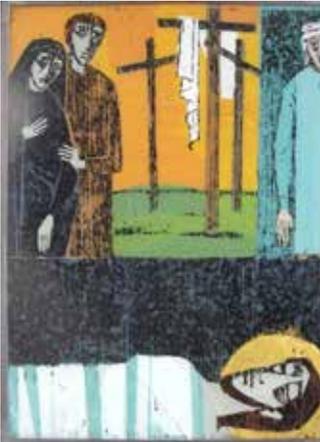
11 Jesus wird an das
Kreuz genagelt



12 Jesus stirbt
am Kreuz



13 Jesus wird vom
Kreuz abgenommen
und in den Schoß
seiner Mutter gelegt



14 Der heilige Leich-
nam Jesu wird in
das Grab gelegt



15 Auferstehung
Jesu Christi

KARSAMSTAG: Hinabgestiegen in das Reich des Todes



Karwoche

Am Karsamstag schweigt die Orgel, die Glocken sind verstummt und das Heilige Grab, das in unserer alten Pfarrkirche St. Katharina und vielen anderen Kirchen unserer Erzdiözese seit Jahren und mancherorts seit Jahrhunderten aufgestellt wird, lädt die Gläubigen zum stillen Wachen und Beten ein.

So ausführlich die Evangelien das Leiden des lebendigen Jesus bis zu Tod und Begräbnis schildern, so schweigsam werden sie naturgemäß für die Zeit zwischen Grablegung und Auferstehungsereignis. Dafür sollten wir zunächst dankbar sein. Zum Tot-Sein gehört eben diese Stille: nicht nur, was die Trauer der Überlebenden, sondern – noch mehr – was das Wissen um den Verbleib und den Zustand der Verstorbenen angeht. Wie Jesus auf Erden solidarisch war mit den Lebenden, so ist er im Grabe solidarisch mit den Toten. Die sorgfältige Schilderung der Kreuzesabnahme, der Leichenbesorgung und des Begräbnisses ist ein schlichtes Zeichen für diese Solidarität. Der Leichnam muss bestattet werden. Und mit diesem Zustand wird Jesus solidarisch. Das Apostolische Glaubensbekenntnis sagt aber mehr über Jesus aus als das Tot-Sein. Es bekennt im selben Glaubensartikel seinen Abstieg in die Unterwelt und seine Auferstehung von den Toten am dritten Tag.

„Hinabgestiegen in das Reich des Todes.“ Es handelt sich um ein sehr schwieriges Thema. Joseph Ratzinger, Papst (em.) Benedikt XVI., hat sich in seiner „Einführung in das Christentum“ im Zusammenhang mit den christo-logischen Glaubensartikeln im Apostolischen Glaubensbekenntnis damit beschäftigt. Darin handelt er vom „Abstieg in die Hölle“ in Formulierungen, die sehr zum Nachdenken anregen, z.B.: „Zur christlichen Offenbarung gehört auch das Schweigen Gottes.“ Wir sind es freilich gewohnt, den Tod Jesu mit seiner Auferstehung zusammen zu sehen und nicht mit seinem Hinabsteigen in das Reich des Todes. Das hängt wohl damit zusammen, dass kein anderer Glaubensartikel unserem heutigen Bewusstsein so fern steht wie dieser. Die Heilige Schrift nennt den Aufenthaltsort der Toten „Hölle“, „Scheol“ oder „Hades“ (Vgl. Phil 2,10; Apg 2,24; Offb 1,18; Eph 4,9). Die Toten, die sich dort aufhalten, entbehren der Anschauung Gottes.

Die Aussagen der paulinischen Briefe über die Auferstehung Jesu (Röm 3,15; 1 Kor 15,20) setzen aber voraus, dass Jesus vor seiner

Auferstehung bei den Toten gewesen war. Er stieg in den Aufenthaltsort der Toten als Retter und verkündete dort die Frohbotschaft (Vgl. 1 Petr 3,18f). Aber Jesus ist nicht in die Hölle hinabgestiegen, um die Verdammten zu befreien, auch nicht, um die Hölle als Ort der Verdammnis aufzuheben, sondern um die Gerechten zu befreien, die vor ihm gelebt haben (Vgl. Mt 27,52-54). Der Katechismus der Katholischen Kirche spricht von der Vollendung der Verkündigung der Frohen Botschaft, von der letzten Phase der messianischen Sendung, von der Ausweitung des Erlösungswerkes auf alle Menschen aller Zeiten und aller Orte, denn allen Geretteten wurde die Erlösung zuteil. Die Toten sollen die Stimme des Sohnes Gottes hören (Joh 5,25), der Teufel soll entmachtet werden (Hebr 2,14f.). Mit dem Tod, wie ihn jeder von uns erlebt, wenn er einmal vor ihm steht, verhält es sich so: Der menschliche Organismus, das menschliche Sein, erlebt den Tod als etwas, das nicht sein darf, als etwas, gegen das sich unser ganzes Wesen aufbäumt und für das wir keine Lösung, keinen Ausweg sehen. Denn die Auferstehung ist nicht ein Fluchtweg aus dem Tod, sondern sie ist die Kraft Gottes, die sich in dem auswirkt, der in den Tod ganz eingegangen ist. Die Auferstehung Jesu setzt voraus, dass Jesus vollkommen in den Tod eingegangen ist und wie jeder beliebige von uns die Vernichtung, die der Tod bedeutet, angenommen hat.

Jeder von uns erfährt den Tod in seinem psychischen Sein so, auch wenn er ihn in Glauben, Hoffnung und Liebe erlebt. Das pneumatische Dasein des Geistes gibt uns die Hoffnung. Aber in unserem psychischen Sein erfahren wir das offensichtliche Ende. Jesus hat es auf sich genommen, dass die Evidenz des Endes an ihm offenkundig werde, er hat also seinen Tod als wahren Tod erlebt, nicht als einen Übergang, sondern als Ende, als Zerstörung, als Vernichtung des Lebens. Und das auch deshalb, weil Jesus der Erste unter den Toten ist, jener der für uns als Erster in den Tod eingegangen ist, damit wir die Angst vor dem Tod besiegen können. Der Tod Jesu ist ein wirklicher Tod und trostlos. Aber der Glaube kündigt uns, dass Jesus, der sich im Vertrauen auf das Wort des Vaters in diesem Tod hineingestürzt hat, in der Herrlichkeit lebt. So steht uns jetzt Jesus gegenüber, der auferstanden und lebendig den Jüngern erscheint und sagt: „Fürchtet euch nicht. Ich bin es.“ Es ist das Leben Jesu beim Vater, in der Kirche, bei uns. Jesus, der kommt und in diesem Sinne unsere ganze Erfahrung mit dem Tod total auf den Kopf stellt und von Grund auf erneuert, nämlich die Erfahrung der Auferstehung.

Pfarrer Michael Ljubisic

50 Jahre Evangelisches Gemeindezentrum in Garching Festgottesdienst am 13. Mai 2018, 10 Uhr in der Laudatekirche

Nach dem Zweiten Weltkrieg fanden in der bis dahin evangelischen Diaspora in Garching viele Flüchtlinge und Aussiedler evangelischen Glaubens eine neue Heimat. Garching gehörte damals formal zur evangelischen Kirchengemeinde Freimann. Vor Ort durften die Gläubigen für ihre Gottesdienste einmal im Monat am Sonntagnachmittag Gottesdienst in St. Katharina feiern, für andere Gottesdienste und Zusammenkünfte wurde unter anderem die Alte Schule, ganz zu Beginn sogar eine Kiesgrube genutzt.

Als die Anzahl der Evangelischen Anfang der sechziger Jahre auf die 1.000 zusteuerte, begannen die Planungen für ein eigenes Kirchenzentrum. Dafür kaufte die Gemeinde unter Führung von Pfarrer Arthur Berg 1961 ein geeignetes Grundstück auf dem freien Feld zwischen Lebensmittelläden Tengemann und Katra, der Feldweg hatte noch keinen Namen (heute Niels-Bohr-Straße).



Im Jahr 1964 - die Mitgliederzahl erreichte knapp 1.000, wurde die Gemeinde als Körperschaft Öffentlichen Rechts selbständig, ein eigener Kirchenvorstand lenkt seitdem die Geschicke der Gemeinde. „Zu den wichtigsten Aufgaben des neuen Kirchenvorstands gehörten - neben anderen Themen - vor allem die Bauprojekte für ein Gemeindezentrum, eine Kirche und einen evangelischen Kindergarten“ erinnert sich der damalige Kirchenvorsteher Manfred Solbrig, da für 1968 eine Mitgliederzahl von 2.000 der insgesamt 7.500 Garchinger Bürger erwartet wurde. Die Grundsteinlegung erfolgte bereits am 16. Juni 1967 durch den Münchner Dekan Georg Lanzenstiel. *Links Foto von der Bautafel.*

Nach einer kurzen Bauzeit von nur 11 Monaten wurde am 5. Mai 1968 die Einweihung des Gemeindezentrums gefeiert. Es besteht aus einem Gemeindesaal (120 Plätze), zwei Wohnungen für Pfarrer und Diakon sowie Jugend- und Clubraum mit vielfältigen Möglichkeiten der Verwendung. Die Baukosten (ohne Grundstück) betragen rund 450.000 DM. Der evangelische Pressedienst (epd) berichtete damals dazu: „In Bayerns Kernreaktor-Dorf Garching im Norden Münchens weihte Kreisdekan Oberkirchenrat Hans Schmidt bei einem Festgottesdienst ein evangelisches Gemeindehaus ein. Dabei assistierten der Münchner evangelische Dekan, Kirchenrat Georg Lanzenstiel, und Pfarrer Bernhard Eitel aus Freimann; Liturg war Vikar Klaus Rückert, Garching.(....) Bei einem anschließendem Empfang betonten alle Redner ausnahmslos - unter ihnen der katholische Pfarrer Korbinian Lehrberger und Bürgermeister Josef Amon - die gute Zusammenarbeit und das „brüderliche Zusammenleben“ von politischer, evangelischer und katholischer Gemeinde in Garching“.

Die Gemeinde - stimmkräftig unterstützt vom Kirchenchor - feierte die Einweihung mit den Kirchenliedern „Nun jauchzt dem Herren, alle Welt“ (heute EG 288), „Tut mir auf die schöne Pforte“ (heute EG 166) und „Nun danket alle Gott“ (heute EG 321).





Oben Fotos von der Einweihung und der Schlüsselübergabe.

Das Wirken des seit 1. März 1968 nur für Garching tätigen neuen Vikars und späteren Pfarrers Klaus Rückert (bis 1983) ließ die Anzahl der Gottesdienstteilnehmer rasant ansteigen. Das neue Gemeindezentrum mit seinen vielen Räumen ermöglichte ein schnell

wachsendes, sehr lebendiges Gemeindeleben mit der Gründung von zahlreichen Gruppen für die verschiedensten Interessen und Altersgruppen, womit die Richtigkeit der Entscheidung für den Bau des Zentrums bestätigt wurde. Pfarrer Klaus Rückert erinnerte sich 1987 in einer Broschüre zu „40 Jahre evangelisches Gemeindeleben in Garching“ ausführlich an diese Zeit des Aufbruchs der Garchinger „Gemeinde im Miteinander“ mit einem Satz aus Psalm 90: „...und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen...“.

Mühe und Arbeit machte auch der sprunghaft gestiegene Finanzbedarf des neuen Gemeindezentrum. Dazu appellierte der Gemeindebrief „Meine Kirche“ in seiner Ausgabe Dezember 1968: „Die Belastung durch unser neues Gemeindehaus reißt uns ganz schön ins Defizit. Auf unserem Konto stehen noch ganze 329,09 DM. An Rechnungen sind aber noch zwei Ölrechnungen zu bezahlen über 1.075,13 DM. Dabei fehlen im Haus selbst noch viele Dinge, z.B. Kleiderständer, Geschirr, Schränke für die Teeküche usw.“. Im nächsten Gemeindebrief wurde dann zufrieden festgestellt, dass der mit Zahlkarten unterlegte Appell mit 1.024,28 DM auf eine hohe Spendenbereitschaft der Garchinger gestoßen war.

Der erste evangelische Kindergarten eröffnete schon im Oktober 1969. Der Bau der Laudatekirche neben dem Gemeindezentrum wurde erst viele Jahre später im Jahre 1981 abgeschlossen.

Am 29. Oktober 2017 wurde das ganze Kirchgrundstück von Bürgermeister Dr. Dietmar Gruchmann in Martin-Luther-Platz umbenannt (bis dahin Niels-Bohr-Straße).

Der Festgottesdienst zum 50. Jahrestag der Einweihung des evangelischen Gemeindezentrums Garching findet am Sonntag, den 13. Mai 2018, um 10.00 Uhr in der Laudatekirche statt. Um 17.00 Uhr schließt sich in der Laudatekirche der ökumenische Gottesdienst zur Einheit der Christen an unter dem Motto: „Deine rechte Hand, Herr, ist herrlich an Stärke“ (vgl. Exodus/2 Mose 15,6).



Alexander Bautzmann

Nichtstun ist keine Option

Es fühlt sich gut an, Christ zu sein: Wir glauben an einen Gott, der uns aus Liebe erschaffen hat und der alles verzeiht, wenn wir bereuen. Wir glauben an Jesus Christus, der sich für uns aus Liebe hingegeben hat und dem wir im sonntäglichen Gottesdienst so nahe sein dürfen, dass wir ihn in Brot und Wein in uns aufnehmen. Und schließlich glauben wir an den Heiligen Geist, der uns da, wo wir den Faden verlieren, wieder auf den rechten Weg lenkt und unser Herz neu mit der Liebe Gottes erfüllt. All dies gibt uns ein wohliges Gefühl und hilft uns unsere Mitte zu finden.

Aber dürfen wir an dieser Stelle stehen bleiben? Erschöpft sich das Christsein in dem Wohlgefühl des Einsseins mit Gott, das wir vor allem in feierlichen Gottesdiensten wie Weihnachten und Ostern oder auch in beeindruckenden Naturerlebnissen spüren? So wichtig das Auftanken und Wohlgefühl bei Gott ist, ist das Christentum keine Wellness-Religion. Ganz im Gegenteil. Der eigentliche Einsatz für die Sache Jesu beginnt erst mit dem Verlassen der Kirchentüre. Mit den Worten: „Ite, missa est“ endete der lateinische Gottesdienst. Die wörtliche Übersetzung aus dem Spätlateinischen lautet: „Gehet hin, es ist Sendung“. Die heute stattdessen im Gottesdienst verwendete Formel „Gehet hin in Frieden“ könnte missverständlich sein. Es geht nicht darum, dass wir uns selbst nach dem Gottesdienst an dem Frieden, den Gott uns vermittelt, erfreuen. Vielmehr ist es ein Auftrag, sich nun -gestärkt durch die Begegnung mit Gott- den Aufgaben in der Welt zu widmen, sich einzusetzen für den Glauben und für unsere Mitmenschen, kurz: sich dafür einzusetzen, dass eine bessere friedliche Welt geschaffen wird.

Bei der Betrachtung unserer Vorbilder im Glauben, wie beispielsweise des seligen Pater Rupert Mayer oder Dietrich Bonhoeffers, die in ihrem Einsatz bis zum Äußersten in den Tod gingen, erkennen wir schnell, dass das wenig mit einem persönlichen Wohlgefühl und viel mit Wahrheit, Mut und Engagement für Andere zu tun hat. Sprüche wie: „Das geht mich doch nichts an“ oder „was soll ich da schon machen“ sind für Christen angesichts von Bosheit, Ungerechtigkeit und Not keine Option. Jeder Mensch hat eine Aufgabe, eine „Sendung“, zu der er mit bestimmten Talenten und Begabungen (Charismen) ausgestattet worden ist. Jeder hat Fähig-

und Möglichkeiten die Welt in seinem oft kleinen Umfeld auf seine Weise ein bisschen besser zu machen. Der eine kämpft mit Worten gegen Ungerechtigkeiten, der andere kann sich gut in andere hinein fühlen und Trost zusprechen, wieder ein anderer ist vielleicht nicht so mutig und tatkräftig, tut aber das Seine indem er für andere betet. Die eigentliche Kunst ist es, diese Fähigkeiten zu erkennen und zum Blühen zu bringen.

Nutzen wir die Fastenzeit um darüber nachzudenken und zu meditieren, wo unsere Begabungen stecken und wie wir sie einsetzen können, um die Welt zum Besseren zu wenden!

Nicola Gerhardt

Kandidatinnen und Kandidaten gesucht!

Neuwahlen in St. Severin und Laudate

Im Jahre 2018 finden in unseren Garchinger Kirchengemeinden Wahlen für die Führungsgremien statt: In St. Severin am 25. Februar für den Pfarrgemeinderat und am 18. November für die Kirchenverwaltung, in der Laudatekirche am 21. Oktober für den Kirchenvorstand.

In St. Severin werden die Mitglieder des Pfarrgemeinderats und der Kirchenverwaltung für eine Amtszeit von vier bzw. sechs Jahren bestimmt. In Laudate werden die acht Mitglieder des Kirchenvorstands (KV) für eine Amtszeit von sechs Jahren gewählt.

Im Vorfeld der Wahlen ist die rechtzeitige Suche und Aufstellung von geeigneten Kandidaten für die Gremien eine sehr wichtige Aufgabe. Die Gemeinden sind deshalb gehalten, für eine echte Wahl den Wählern eine größere Liste von Kandidaten zu präsentieren als Mitglieder zu bestimmen sind, bei Laudate heißt das zumindest 16. Das bedeutet, dass zu jeder Wahl viele Frauen und Männer neu gewonnen werden müssen; denn regelmäßig stellen sich nur Teile des bisherigen Gremiums wieder zur Wahl.

Welche Motive haben nun Garchinger, die ihre Kandidatur schon erklärt haben?

„Miteinander“ befragte drei der in 2018 neu antretenden Kandidatinnen und Kandidaten, warum sie zur Wahl für dieses Ehrenamt antreten, in welcher Form sie bisher schon mit ihrer Gemeinde verbunden waren, in welchen Handlungsfeldern sie sich bei einer Wahl ins Gremium engagieren würden, welche Erfahrungen sie für

ihre Tätigkeit mitbringen und welchen Gewinn oder Nutzen sie aus ihrem Engagement ziehen möchten.

Herbert Bauernfeind (St. Severin)

„Ich bin der Meinung, dass Glauben nicht nur Privatsache ist, dass es auch Gemeinschaft und Öffentlichkeit braucht. Über die Bereitschaft zur Kandidatur und Mitarbeit kann diese angezeigt werden.

Die christlichen Kirchen sind eine tragende Säule unserer Kultur und Gesellschaft. Wir müssen zeigen, dass wir dazu stehen.

Da ich die Pfarrgemeinde als meine Heimat im Glauben empfinde, will ich mit meiner Mitarbeit dazu beitragen, dass sie es auch für Andere sein kann.

Wir haben in Garching zahlreiche Personen, die sich seit Jahrzehnten ehrenamtlich mit ihrer ganzen Kraft für die christliche Gemeinschaft einsetzen. Auch diese will ich mit meiner Bereitschaft bestätigen und ermutigen.

Außerdem gibt es für mich einen praktischen Grund. Da ich die Internetseite von St. Severin betreibe und den Pfarrbrief aufbereite, komme ich über die Mitarbeit im PGR schneller an Informationen, die ich dann veröffentlichen kann.“



Jutta Grzan (Laudatekirche)

„Durch meine Mitarbeit im Kirchenvorstand möchte ich noch stärker Teil der tollen Gemeinschaft unserer Laudatekirche sein.

Ich lebe seit 21 Jahren in Garching. Ich habe das Gemeindeleben insbesondere seit dem Amtsantritt von Pfarrerin Frowein als sehr lebendig, attraktiv und gemeinschaftsfördernd erlebt. Ich war in der „Spurensuche“ und im Bibelkreis über etliche Jahre aktiv engagiert. Bei Straßenfesten und ähnlichen Anlässen habe ich mich immer gerne eingebracht, unsere Gemeindebriefe verteilt. Festliche Gottesdienste beeindruckten mich emotional sehr stark. Die Konfirmationszeit meiner Tochter Alina 2016/17 hat mich beeindruckt, habe ich begeistert miterlebt. Ich freue mich riesig, dass Alina sich nun weiter in der Kinder- und Jugendarbeit von Laudate engagiert.

Sollte ich in den KV gewählt werden, würde ich gerne



meine kommunikativen und organisatorischen Fähigkeiten - diese haben sich in meinem Beruf als Hörgeräteakustikerin und in der Kundenberatung im Einzelhandel bewährt - in die Arbeit mit jungen Menschen ebenso einbringen wie auch für die Kontakte und Betreuung älterer Gemeindeglieder wie z.B. im Besuchsdienst. Natürlich packe ich gerne weiterhin mit an bei Festen und ähnlichen Anlässen. Insgesamt würde eine Mitarbeit im KV meine Gemeinschaft im Glauben in der Laudategemeinde weiter vertiefen und intensivieren“.

Stephan Schmitz (Laudatekirche)

„Mit dem Umzug meiner Familie in das Gemeindehaus am Martin-Luther-Platz 5 bin ich sehr gerne in „meine“ Gemeinde Garching zurück gekommen. Nun möchte ich mich mit der Mitarbeit im KV noch stärker in die Laudategemeinde einbringen als bisher schon.

Während meiner beruflichen Tätigkeit als Mathematiker an der TUM habe ich bereits 2003 - 2012 in Garching gewohnt, bevor ich familiär bedingt nach Großhadern wegzog. Seit 2007 habe ich als Organist Gottesdienste begleitet, denn ich bin ausgebildeter Kirchenmusiker. Seit 2009 habe ich dann Franz Wagner bei Abwesenheit als Chorleiter vertreten, bevor ich und Carmen Pilat - nach dessen Aufhören 2013 selbst diese Aufgabe voll übernahmen.

Im KV würde ich mich insbesondere für die Belange der Kirchenmusik einsetzen können. Zusammen mit meiner Frau Carmen wollen wir uns auch um neue Projekte kümmern.

Die Stadt Garching und die Laudategemeinde sind über die vielen Jahre meine Heimat geworden, in der wir uns sehr wohlfühlen. Die Wahl in ein Gremium wie den Kirchenvorstand würde einen noch stärkeren Anker bedeuten.“

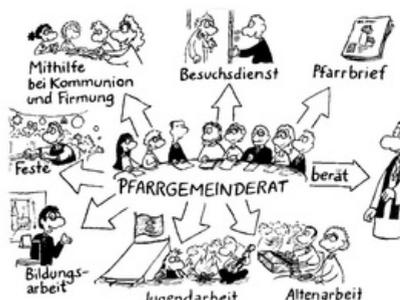
Vielleicht geben Ihnen als Leserinnen und Leser dieser Ausgabe von „Miteinander“ die unterschiedlichen Aspekte der oben befragten Kandidaten Anstöße, sich über eine Kandidatur bzw. Mitarbeit in den Kirchengremien stärker in das Leben Ihrer Pfarr- bzw. Kirchengemeinde - und damit auch das Geschehen in der Stadtgemeinde Garching - einzubringen? Wir würden Sie gerne begrüßen.

Die Gespräche führte
Alexander Bautzmann.



Warum das Ehrenamt so wichtig ist - nicht nur in der Kirche

In Pfarrgemeinden wird manchmal nur auf die Menschen geschaut, die sich engagieren, die mitarbeiten, die sich einbringen. Auf der anderen Seite kann eine Gemeinschaft nur dann lebendig sein, wenn es nicht nur Zuschauer und Konsumenten gibt, sondern auch Menschen, die sich einbringen und Verantwortung übernehmen. Personen also, die nicht nur fragen: „Wer ist zuständig? Welche Ansprüche kann ich stellen?“ Der Kern des Ehrenamtes liegt darin, sich in Anspruch nehmen zu lassen, obwohl niemand einen Anspruch darauf anmelden könnte. Sich dort zuständig zu wissen, wo man gebraucht wird. Sich in Pflicht nehmen zu lassen, ohne verpflichtet zu sein. Diese freiwillige, aus dem Herzen kommende Bereitschaft bildet den sozialen Kitt für unsere Gesellschaft. Dies gilt genauso in der Kirche.



Ohne Ehrenamt geht nichts

Auch die engagiertesten Seelsorger können in einer Gemeinde nicht alles alleine machen. Das ist genauso wie beispielsweise in einem Sportverein. Da braucht es neben dem Vorstand auch Menschen die sich um das Training der Jugend kümmern. Wenn das nicht der Fall ist, dann gibt es keine Jugendmannschaft. Genauso braucht es in unseren Pfarrgemeinden Menschen, die sich beispielsweise um Kommunion- und Firm/Konfirmationsvorbereitung, um die Ministranten und Pfadfinder kümmern, um Frauen und Männer die sich bei Kinder- und Familiengottesdiensten einsetzen.

Auch der katholische Pfarrgemeinderat und der evangelische Kirchenvorstand, welche Schwerpunkte setzen, Sachausschüsse einrichten und Maßnahmen planen, sind darauf angewiesen, dass möglichst viele Gemeindemitglieder sich nicht nur pastoral versorgen lassen, sondern durch ihr Mittun zu einer echten Gemeinde beitragen.

Jeder hat Talente

Dabei kann jeder an dem Platz mitarbeiten, der seinen persönlichen und zeitlichen Möglichkeiten entspricht. Der eine will eher im Hintergrund kleinere Dienste leisten, der andere scheut sich nicht vor sozialen Aufgaben und auch nicht davor, mehr in der Öffentlichkeit zu stehen. Dabei gibt es nach meiner Meinung keine höhere oder niedrigere Wertigkeit der gemeinschaftlichen Leistung. Um nur beispielhaft einige Tätigkeiten zu nennen, die neben den Gremien und Sachausschüssen selten gesehen werden: Organisation des Seniorenkreises, Helfer beim Reinigen und Schmücken von Kirche und Altären, Kranken-/Geburtstags-/Trauerbesuche, Betreuung der Weihnachts- und Jahreskrippen, Austragen des Pfarrbriefs, Helfer bei der Garchinger Tafel, Caritassammler, Lektoren, Kommunionhelfer, Aushilfsmesner

Aufmunterung tut gut

Natürlich tut es einem Ehrenamtlichen gut, wenn die Seelsorger die Mitarbeit von Zeit zu Zeit würdigen. Das motiviert genauso wie eine Anerkennung im Beruf. Genauso aufmunternd ist es, wenn die Arbeit von anderen in der Gemeinde gesehen und nicht nur kritisiert wird: „Es war ein schöner Kindergottesdienst“, „Sonntagscafe war gut“, „Kirche ist schön geschmückt“, „Toller Festgottesdienst mit super Chor“, „Das habt ihr ganz gut gemacht“ ... Ehrenamt ist zwingend notwendig und kann auch Freude machen.

Herbert Bauernfeind

Wer unterstützt Schüler mit Fluchthintergrund?

Der Helferkreis sucht dringend Leute, die Schüler von berufsschulvorbereitenden Klassen aus der Garchinger Flüchtlingsunterkunft helfen. Es ist daran gedacht zweimal pro Woche eine offene Hausaufgaben- und Lernunterstützung mit einem Helferpool anzubieten. Gerade in den Fächern Mathe und Deutsch würde Hilfe dringend gebraucht. Mögliche Tage wären Montag, Dienstag und Donnerstag ab 17.00 Uhr. Dies ist allerdings noch variabel. Es sollen immer mehrere Helfer anwesend sein, so dass flexible Terminabsprachen bei Urlaub etc. getroffen werden können.

Bitte melden Sie sich bei Interesse bei Nicola Gerhardt unter:
gerhardt.garching@freenet.de

Evangelisch/katholisch/eritreisch-orthodoxe Ökumene in Garching

Schon mehrfach waren eritreisch-orthodoxe Christen in den Räumen von St. Severin oder der Laudategemeinde zu Gast, um Hochzeiten oder Taufen zu feiern oder vorzubereiten. Schwer beeindruckt waren alle einheimischen Gäste bei einer Hochzeit im Pfarrsaal von St. Severin. Mit ungeheurem Aufwand wurde im Vorfeld gekocht und der Raum geschmückt. Die gesamte eritreisch-orthodoxe Gemeinde schien auf den Beinen zu sein. Unter der Anleitung des überaus sympathischen eritreischen Popen wurden den ganzen

Tag geistliche Lieder gesungen und dazu getanzt. Ein wahrer Gaumen-, Augen- und Ohrenschmaus! Ein großer Dank gebührt Hans Eugen Wien, der sowohl in St. Severin als auch in Laudate als Kontaktperson für die Gäste zur Verfügung steht! *Fotos vom Kochen in der Küche der Laudategemeinde.*



Veranstaltungshinweis

Am Mittwoch 18. April 2018, 19.30 Uhr sind die „**Garchinger Gespräche**“ zu Gast in der Stadtbücherei Garching.

Prof. Dr. Jürgen Pfeffer referiert über: Die Macht der „Sozialen Medien“ – Die Wissenschaft von Online-Freundschaften, Hass-Posts und Shitstorms.

Seniorenfasching in St. Severin

Sylvia Zipperer (Fotos) berichtet, dass es beim Seniorenfasching im Pfarrsaal von St. Severin schön und lustig war. Auch die Beteiligung von über 30 Gästen war durchaus zufriedenstellend.



Verabschiedung in der Kindertagesstätte Flohkiste

Nach fast 30 Dienstjahren wurde Frau Anne Neidl (auf Foto links) in der Kindertagesstätte Flohkiste verabschiedet. Magdalena Anton (auf Foto rechts), die frühere Leiterin des Kindergartens, hielt eine sehr schöne Abschiedsrede. Sie bezeichnete Frau Neidl als stets "gute Fee der Flohkiste" und stellte u.a heraus, dass Kinder und Eltern die Kochkunst von Frau Neidl immer bewundert haben.



Garchinger Ökumene Gebetswoche für die Einheit der Christen 2018

Im Rahmen der jährlichen, weltweit begangenen Gebetswoche für die Einheit der Christen laden Pfarrer Michael Ljubisic und Pfarrerin Kathrin Frowein die Garchinger Bürger zu einem ökumenischen Gottesdienst am **Sonntag, den 13. Mai 2018 um 17.00 Uhr** in der Laudatekirche ein.



Die Feier steht unter dem Motto „Deine rechte Hand, Herr, ist herrlich an Stärke“ nach einem Text aus Exodus/2 Mose 15,6. Das Thema, die Liturgie und Texte sind von Christen aus mehreren Ländern der Karibik ausgewählt und vorgeschlagen worden.

150 Jahre Technische Universität



Am Donnerstag 12. April 2018 ist ein ökumenischer Festgottesdienst anlässlich „150 Jahre TUM“.

Mit Landesbischof Bedford-Strom, Reinhard Kardinal Marx, Apostolos Malamoussis und TUM-Präsident Wolfgang Herrmann.

München St. Markus, Gabelsbergerstr. 6.

Anschl. Empfang in der Evangelischen Hochschulgemeinde der TUM.

Wir laden ein zur
Traditionellen Fußwallfahrt von Garching nach Altötting
am Pfingstwochenende, 19. bis 21. Mai 2018

Unter dem Motto „Deine Liebe, Gott, ist grenzenlos!“ laden die Garchinger Fußwallfahrer wieder zur Pfingstwallfahrt nach Altötting ein. Alle, besonders auch junge Katholiken, sind herzlich eingeladen, die sich den Strapazen eines langen Fußmarsches (ca. 95 km in 3 Tagen) gewachsen fühlen und sich in die betende Gemeinschaft einordnen wollen.



Für großes Gepäck (Anhängerräder nicht vergessen!) stehen Transportfahrzeuge zur Verfügung. Für Erste Hilfe werden die Gruppen von PKWs mit Sanitätern begleitet. Die Mitnahme von Regenzeug und Ersatzschuhen wird empfohlen. Übernachtungen erfolgen in Privatquartieren. Mittags kehren wir in Gaststätten ein. Der Essenspreis ist in den Unkosten nicht enthalten. Der Unkostenbeitrag wird unterwegs eingesammelt. Unkostenbeitrag € 15, Wallfahrtsliederheft € 4, Busrückfahrt € 9

Pfingstsamstag: 19. Mai 2018, 07.30 Uhr

Pilgermesse in St. Katharina, anschließend Abmarsch

Rückfahrt mit dem Bus: 21. Mai 2018, Abfahrt 15.30 Uhr

Busparkplatz Wöhrstraße

Wir bitten um verbindliche Anmeldung bis 28. April 2018.

Bis dann, wir freuen uns über Eure Teilnahme.

Barbara Köppl (089 329 17 66) / Heiner Hegering (089 320 72 33)

Das Wallfahrtsteam



Ankündigungen für Eltern, Jugendliche, Kinder

Osterskiwoche für Familien in Luttach/Südtirol

Diakon Herbert Wasner von der Laudatekirche Garching - er ist selbst erfahrener Skitourenführer - lädt wieder vom 1. bis 7. April 2018 zu einer Ski-Testwoche nach Luttach im Ahrntal/Südtirol ein, ins Familienhotel Andreas Hofer. Im Preis von 360 € pro Person im Familien- bzw. Doppelzimmer sind sechs Übernachtungen mit Halbpension, die komplette Ski- oder Snowboard-Ausrüstung (5 Tage), tägliches Skitesten und Nutzung des Wellness-Bereichs enthalten. Kinder im Zimmer der Eltern ermäßigt. Skipass ca. 90 € (5 Tage), Anreise individuell. Weitere Informationen und Anmeldung bei Diakon Herbert Wasner Tel. 089/31781412 oder im Pfarramt der Laudatekirche Garching Tel. 089/3204374.

Kinderfreizeit auf der Arche Garching in den Osterferien



Zum Ende der Osterferien 2018 lädt die Evangelische Jugend Garching 30 Kinder zwischen 8 bis 12 Jahren zu vier Tagen Spaß und Abenteuer auf die „Arche Garching“ ein. Ein Stationenlauf, Bastelaktionen, ein Nachtgeländespiel und weitere spannende Aktionen lassen keine Langeweile aufkommen!

Die Freizeit findet statt von Dienstag, den 3. April bis Freitag, den 6. April 2018 im Ferien- und Bildungszentrum Siegsdorf/Chiemgau <fb-siegsdorf.de>. Kosten für Fahrt, Unterkunft und Verpflegung betragen 135 € (Geschwisterkinder 125 €).

Flyer, weitere Informationen und Anmeldung bei Antonia Höntschi (Tel. 0152 22169175) oder im Pfarrbüro der Laudatekirche (Tel. 089/3204374). Anmeldeschluss: 16. März 2018

Kinder-Pfingstzeltlager Königsdorf



Die Evangelische Jugend München, Region Nord, lädt wieder ein zum Pfingst-Kinderzeltlager vom 27.5. - 2.6.2018 nach Königsdorf (Kinder im Alter von 8-12 Jahren).



Information und Anmeldung:
kinderpfingstzeltlager@gmail.com
Markus Aman, Evangelische Jugend München
Anmeldeschluss: 13. April 2018
www.ej-muenchen.de



KJS Freimann (Garching gehört zum Dekanat Freimann)
Hildegard-von-Bingen-Anger 3, 80937 München
Tel: 089/316 056 70
www.jugendstelle-freimann.de, info@jugendstelle-freimann.de

Als Fachstelle für katholische Jugendarbeit im Dekanat Freimann unterstützt und berät die Jugendstelle ehrenamtliche Jugendliche sowie hauptamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in den Pfarreien. Mit dem ständigen Diakon Hubert Linder gibt es jetzt auch einen neuen „Geist“ in der Jugendstelle.



Jugendpflegerin Renate Bös
089/316056-710
rboes@jugendstelle-freimann.de

Jugendseelsorger Hubert Linder
089/316056-715
hlinder@jugendstelle-freimann.de

Familienwochenende 2018 der Pfarrei St. Severin

Es ist wieder soweit - Familien aufgepasst!

Vom 26. bis 28. Oktober 2018 wird es wieder ein Familienwochenende der Pfarrei St. Severin geben. Dieses Jahr fahren wir in die Kinderburg nach Berg am Starnberger See (Infos unter wld.de).



Alle Familien, die Lust haben gemeinsam ein Wochenende mit netten Gesprächen, gemeinsamen Liedern und Gebeten, erlebnisreichen Spaziergängen, gutem Essen und viel Spiel und Spaß für die Kleinen zu verbringen, sind herzlich eingeladen sich anzumelden.

Die Flyer mit genaueren Informationen und Anmeldeformular liegen in der Kirche St. Severin und im Pfarrbüro aus.

Wir freuen uns auf rege Beteiligung und auf ein lustiges, entspanntes, gemeinsames Wochenende.

Simone Koch

Familienfreizeit „Für Gott und die Welt“ im Allgäu

Die evangelische Laudategemeinde Garching lädt 2018 wieder zur beliebten Familienfreizeit in die modernisierte Bildungs- und Erholungsstätte Langau/Steingaden im Allgäu ein (www.langau.de). Für das Wochenende vom Freitag, den 20. bis Sonntag, den 22. April 2018, ist ein vielfältiges Programm für Erwachsene, Jugendliche und Kinder vorbereitet. Mit Glaubensgesprächen, Projektchor, Tanz-Workshop und viel Spaß und Erholung in der Allgäuer Landschaft. Auch ein buntes Kinderprogramm ist dabei, so dass Eltern sich unbesorgt verschiedenen Neigungsgruppen anschließen können. Die Bildungsstätte ist auch für Menschen geeignet, die auf Kinderwagen, Rollstuhl oder Gehhilfe angewiesen sind. Ausführliche Programm- und Preisinformationen - auch zur Möglichkeit günstiger Teilnehmerkosten für Familien - und das Anmeldeformular sind im Pfarramt am Martin-Luther-Platz 1 (Telefon 320 43 74) oder unter www.laudatekirche.de/gemeindefreizeit erhältlich. Spätester Anmeldeschluss 9. April 2018.

Alexander Bautzmann

Musikgarten - Plus - Spielgruppe
für Kinder unter 2 Jahren
mit Begleitung eines Erwachsenen
Freitag 10-12 Uhr im Pfarrsaal der Laudatekirche

Diese musikalische Eltern-Kindgruppe ist für jeden geeignet, der gerne singt, oder sich bisher noch nicht getraut hat.

Instrumentalkenntnisse sind nicht erforderlich.

Zusammen mit den Kindern erforschen wir, was "Musik" ist.

Kosten: 6 € pro Einheit (Ermäßigung nach Absprache, 1. Besuch kostenlos)

Anmeldung und Information unter Carmenpilat@gmx.de

Kursleitung: Carmen Pilat: Musikpädagogin MA

Außerdem ist eine Gruppe für Kinder ab 2 ½-4 Jahren mit Begleitung eines Erwachsenen geplant. Voraussichtlicher Termin Montag oder Freitag 15-17 Uhr. Bitte melden Sie sich bei Interesse.



Rätse Seite für Jung und Alt

In diesem „Silbenkreuzworträtsel“ sind **fettgedruckte** Wörter aus der nacherzählten Geschichte von den Emmausjüngern zu ergänzen.

Zwei **sagenhaft traurige** Jünger – der eine hieß **Kleopas** – machten einen **Spaziergang** nach **Emmaus**. Sie hatten – **ehrlich** gesagt – **gehofft**, dass Jesus das Reich **bauen** würde. Aber dann geschah das **Verbrechen** . . . Nun gesellte sich ein **Unbekannter** zu ihnen, Sie **zierten** sich nicht, ihm im **Gehen** vom **Segen** zu erzählen, den Jesus hätte verbreiten können. Auch den Frauen – darunter war vielleicht **Maria** – **vertrauten** sie nicht, die gesehen hatten, dass Jesus **aufgestanden** war. Dann erklärte ihnen der Fremde, dass Jesus das alles für sie **erlitten** hatte und in die **Herrlichkeit** eingehen musste, was sie **glaubhaft** fanden. Da nun der **Untergang** der Sonne nahte, sollte er noch eine **Mahlzeit** bei ihnen einnehmen. Während sie das Brot **brachen**, wurden sie **unverhofft** nicht nur ans **Passa**, sondern auch ans **Abendmahl** erinnert. Da waren ihre Augen nicht mehr **gehalten**. Sie haben **verstanden**, dass ihr Herr lebt.

	MA				PAS		
							HAFT
			MAHL				
JE				TRAU		GE	
SUS							
		GANG			HOFFT		
KANN				DEN			CHEN
			TEN		LICH		

„Oft sind unsere Augen gehalten, bevor wir sie für Jesus aufhalten können!“

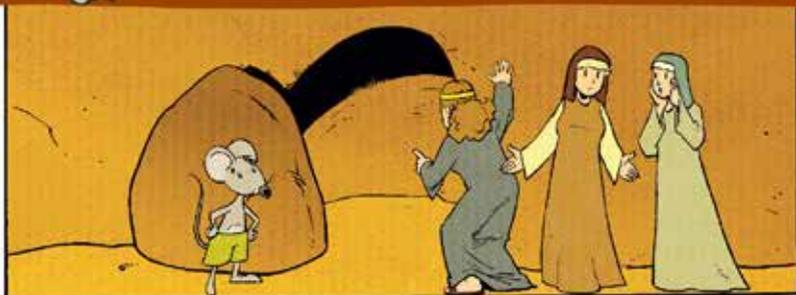


mit freundlicher Genehmigung aus: Jana Schumacher, Rätsel Landachten für das ganze Jahr, Brunnen Verlag 2016, ISBN 978-3-7655-2065-5



Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin



Das Geheimnis der Osternacht

Jesus ist gekreuzigt worden. Maria Magdala und ihre Freundin besuchen sein Grab. Sie wollen Jesu Leichnam mit feinen Ölen salben, wie einen König. Aber da erstarren sie vor Schreck: Das Grab steht offen! Und der

Leichnam ist verschwunden! Ein leuchtendes Wesen beruhigt sie freundlich: „Jesus lebt! Freut euch!“ Als die beiden Frauen zu Hause den Jüngern davon erzählen, sagt Petrus: „Jesus wird immer in unserem Herzen sein!“ **Nach Johannes, 20, 1-19.**



Wie viele Ostereier sind auf dieser Seite zu sehen?



Welcher Hase findet in welchen Bau?

Benjamins Eierbecher

Beklebe ein Stück Karton mit grünem Papier. Kürze eine leere Klorolle um zwei Zentimeter. Schneide in einen Rand

Zacken und falte diese nach außen. Klebe sie fest auf den grünen Karton.

Klebe ein breites Stück grünes Papier um die Rolle und schneide den überstehenden Rand in schmale Streifen.



Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 34,80 Euro inkl. Versand).

Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de



„Unsere Sternsinger schreckt nichts“

Auszug aus dem Bericht von Elke Ruoff, der vollständig unter www.severinkirche.de veröffentlicht ist:

An Bruder Schaarschmidt (Mission in Kenia) konnten über das Kindermissionswerk knapp 5300 € überwiesen werden.

Die Sternsinger Aktion 2018 war von Wetterkapriolen geprägt. Ein „Laufnachmittag“ musste wegen Orkanwarnung abgesagt werden. So konnte das Gebiet im Südwesten von Garching nicht angesteuert werden. An einem weiteren Tag behinderte starker Regen die insgesamt 30 Kinder. Herzlichen Dank an Euch alle Sternsinger und Begleiter für Euren tapferen Einsatz! Besonders hat mich gefreut, dass dieses Jahr eine ganze Reihe „großer“ Sternsinger dabei waren. Und auch, dass sich einige ehemalige Sternsinger als Helfer und Begleiter zur Verfügung gestellt hatten. Auch Dank gebührt den ganz großen Sternsingern, die schon seit mehreren Jahren das Pflegeheim besuchen.

Mit dieser Aktion verabschiedete ich mich nun endgültig von Garching. Ich möchte nochmal allen von ganzem Herzen danken, die mich in diesen 18 Sternsingerjahren auf irgendeine Weise geprägt, unterstützt, begleitet und mir ihre Kinder anvertraut haben. Besonders danke ich unserem Küchenteam, das immer für das leibliche Wohl unserer Kinder gesorgt hat. Auch danke ich für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit Pfarrer Ljubisic, der mir auch immer sehr viel Freiheit gelassen hat. Und vor allem gilt ein ganz großer Dank an Martina Müller, die mich in den letzten Jahren mit vielen Seelsorgerwechseln immer unterstützt hat und meine Gedanken und Ideen mitgetragen hat. Umso mehr freut es mich, dass sie ab dem nächsten Jahr die Organisation der Sternsinger übernehmen wird.

Mit der Bitte an alle Kinder, den Segen Gottes auch im nächsten Jahr in die Häuser zu bringen wünsche ich der Pfarrgemeinde St. Severin Gottes reichen Segen!

*Elke Ruoff,
ehrenamtliche Organisatorin der Sternsinger St. Severin*

Die Pfarrei St. Severin sagt Vergelt's Gott an Elke Ruoff für ihren langjährigen treuen Dienst bei den Sternsingeraktionen.

Fotos von den Sternsängern in Garching und Hochbrück
(Bernhard Knött, Martin Gruber, Beate Kolle)
Unten beim Neujahrsempfang zusammen mit Bürgermeister
Dr. Dietmar Gruchmann, Dr. Christoph Fuchs von Laudate,
PGR-Vorsitzende Nicola Gerhardt und Pfarrer Michael Ljubisic

Im Bild links: Elke Ruoff



Bericht vom Kinderfasching St. Severin und Laudate

„Rund um die Welt“! Mit diesem Motto verwandelten wieder viele kleine Närrinnen und Narren den Pfarrsaal in eine Partyzone. Mit Musik und Tanz und einer langen Polonaiseschlange begann das bunte Treiben, welches von den Pfarreien St. Severin und Laudate organisiert wurde. Verschiedene Spiele sowie unser beliebtes 1-2- oder 3 Quiz mit Fragen zu Ländern rund um die Welt, bereiteten den Kindern viel Spaß. Der diesjährige Höhepunkt der Faschingsfeier war der Zauberer Breuer, der die Kinder mit seinen Tricks beeindruckte und mit seinen Witzen und Späßen zum Lachen brachte. Wie immer wurden alle Kinder mit einem zünftigen Faschingslied und dem legendären Süßigkeitenregen verabschiedet.

Simone Koch



Freud und Leid in unseren Gemeinden

Wir freuen uns über die Taufen von

in St. Severin:

Vitus Maria Neuhauser 18.11.2017

Emma Maria Ogasa 09.12.2017

Mathilda Emma Einert 14.01.2018

Elisabeth Leitner 04.02.2018

in Laudate:

Charlotte Bödcher 10.12.2017

Jonas Frederik Helmke 27.01.2018

Wir trauern mit den Angehörigen von

in St. Severin:

Heinz Czempiel 21.11.2017 (88)

Edwin Josef Plügler 26.11.2017 (89)

Monika Aulinger 05.12.2017 (65)

Werner Gresset 13.12.2017 (68)

Alfons Beck 15.12.2017 (85)

Barbara Lehnhardt 23.12.2017 (103)

Peter Hoffmann 23.12.2017 (84)

Anna Löw 23.12.2017 (85)

Jakob Leppmeier 25.12.2017 (94)

Friederike Stattelmann 27.12.2017 (93)

Rudi Popp 02.01.2018 (80)

Adalbert Illy 14.01.2018 (73)

Karl-Heinz Sievernich 16.01.2018 (76)

Kurt Spanfellner 20.01.2018 (73)

Rosina Schön 22.01.2018 (83)

Alois Resch 12.02.2018 (88)



in Laudate:

Anita Hauptkorn 05.12.2017 (38)

Sara Wilden 07.12.2017 (0)

Gerhard Pfeuffer 12.12.2017 (72)

Ursula Hütter 26.12.2017 (84)



Katholische Pfarrgemeinde St. Severin

Gottesdienste zu Ostern in St. Severin, Garching

Palmsonntag 25.03.2018	10.00 Uhr	Palmweihe am Kriegerdenkmal, Prozession n. St. Severin; Messfeier mit Passion
Gründonnerstag 29.03.2018	19.30 Uhr 22.30 Uhr	Abendmahlgottesdienst, anschl. Anbetung (Ölbergwache) mit Beichtgel. bis 22.30 Uhr Ölbergandacht
Karfreitag 30.03.2018	08.00 Uhr 10.00 Uhr 15.00 Uhr 19.00 Uhr	Karmette Kinderkarfreitag Feier des Leidens und Sterbens Jesu Christi Andacht zu den 7 letzten Worten Jesu am Kreuz
Karsamstag 31.03.2018	08.00 - 13.00 Uhr 11.30-12.30	Karmette bis 08:30 Uhr Stilles Wachen und Beten vor dem heiligen Grab in St. Katharina, am Tag der ewigen Anbetung Beichtgel. in St. Katharina
Ostersonntag 01.04.2018	05.00 Uhr 10.00 Uhr 16.00 Uhr	Feier der Osternacht mit Speisensegnung Festmesse mit Speisensegnung Ostermesse in der Pflegeheim-Kapelle St. Josef
Ostermontag 02.04.2018	10.00 Uhr	Festmesse mit Chor

Gottesdienste zu Ostern in St. Franziska Romana, Hochbrück

Palmsonntag 25.03.2018	08.30 Uhr	Palmweihe auf dem Kirchhof, Prozession in die Kirche; mit Passion
Karfreitag 30.03.2018	15.00 Uhr	Feier des Leidens und Sterbens Jesu Christi
Karsamstag 31.03.2018	21.00 Uhr	Feier der Osternacht
Ostersonntag 01.04.2018	08.30 Uhr	Festmesse mit Speisensegnung
Ostermontag 02.04.2018	08.30 Uhr	Hl. Messe

Beichtgelegenheit: Dienstag in der Karwoche, Gründonnerstag und Karfreitag jeweils nach der Liturgie, und am Dienstag 27. März von 18.00 – 19.00 Uhr
Karsamstag in St. Katharina von 11.30-12.30 Uhr

Bußgottesdienst mit anschl. Beichtgelegenheit in St. Severin am Mi 28. Febr. 19 Uhr, in St. Franziska R. am Mi 7. März um 19 Uhr

Kreuzwegandachten

Freitag, 09.03.2018 19.00 Uhr in St. Severin (KAB)
Freitag, 16.03.2018 18.00 Uhr in St. Katharina (CampusClub)
Freitag, 23.03.2018 18.00 Uhr in St. Katharina (Frauenbund)
Mittwoch, 14.03.2018 18.00 Uhr in St. Franziska Rom.
Mittwoch 21.03.2018 18.00 Uhr in St. Franziska Rom.

Maiandachten

1. Maiandacht am 1. Mai 19.00 Uhr St. Katharina mit Chor
Freitag 04. Mai 18.00 Uhr Treffpunkt Maibaum zur Fußwallfahrt nach Dietersheim mit dortiger Maiandacht ca. um 19.30 Uhr
Sonntag 06. Mai 19.00 Uhr Dekanats-Maiandacht an der Patrona Bavariae - bei schlechter Witterung in St. Katharina
Freitag 11. Mai 18.00 Uhr in St. Katharina (Kinder-Maiandacht)
Freitag 18. Mai 16.00 Uhr Maiandacht an der Patrona Bavariae
Sonntag 27. Mai 19.00 Uhr letzte feierliche Maiandacht (Mitgestaltung Heimatverein).
Samstags in Hochbrück um 17.30 Uhr: 05.05., 12.05., 19.05.2018

St. Severin

Besondere Gottesdienste und Veranstaltungen

- 02.03.2018 19.00 Uhr Gottesdienst z. Weltgebetstag in Laudate
24.02.2018 10.00 Uhr Firmung mit Weihbischof
Rupert Graf zu Stolberg
04.03.2018 08.30 Uhr Patrozinium in Hochbrück
18.03.2018 10.00 Uhr Gottesdienst; Fastenessen im Pfarrsaal
10.04.2018 20.00 Uhr 2. Erstkommunion-Elternabend im Pfarrsaal
22.04.2018 09.00 Uhr und 11.00 Uhr Erstkommunionfeiern
in St. Severin
29.04.2018 10.00 Uhr Erstkommunionfeier in St. Franziska R/Hbr.
07.05.2018 18.00 Uhr Bittgang nach Fröttmaning
08.05.2018 18.00 Uhr Bittgang nach Hochbrück
09.05.2018 18.00 Uhr Bittgang zu den Garchinger Feldkreuzen
27.05.2018 19.00 Uhr Letzte feierliche Maiandacht in
St. Katharina, mit Heimatverein
31.05.2018 09.00 Uhr Fronleichnamsfest St. Severin, Prozession
03.06.2018 08.30 Uhr Fronleichnamsfest Hochbrück, Prozession
22.07.2018 Pfarrfest in St. Severin

KAB Garching

- 09.03.2018 19.00 Uhr Kreuzweg; anschl Jahreshauptversammlung
04.05.2018 18.00 Uhr Fußwallfahrt nach Dietersheim, Maiandacht
15.06.2018 20.00 Uhr Soziales Seminar
„Gerechtigkeit in der Zeiten der Ungleichheit“
05.08.2018 Ausflug der Ortsgruppe Garching
14.10.2018 10.00 Uhr Festgottesdienst zum 60-jährigen Bestehen
der KAB mit anschl. Festakt im Pfarrsaal

Familien- u. Erwachsenenkreis

Kontakt über Fam. Hamacher, Tel.: 32625258

Kindergottesdienste im Pfarrsaal

10.00 Uhr am 18.03., 15.04., 06.05., 17.06., 15.07., 23.09.2018

Familiengottesdienste in St. Severin

10.00 Uhr: 25.03., 30.03.(Kreuzweg Kinder) 01.04., 10.06., 22.07.2018

Kinderwortgottesdienste im Clubraum

10.00 Uhr am 04.03.2018

Hinterbliebenen-Treff

Treffen im Clubraum, Donnerstag 14.30 Uhr

08.03.2018 im Cafe

19.04., 17.05., 21.06., 19.07., 16.08., 20.09., 18.10., 08.11., 13.12.2018

CampusClub

16.03.2018 18.00 Uhr Kreuzweg in St. Katharina

26.04.2018 20.00 Uhr Danziger Straße 12, Buchbesprechung

Seniorenprogramm und Kath. Frauenbund

02.03.2018 19.00 Uhr Weltgebetstag der Frauen in Laudate

15.03.2018 14.00 Uhr Einkehrtag Senioren u. Frauenbund mit der
Feier der Hl. Messe und Möglichkeit der
Krankensalbung, anschl. gemeins. Beisammensein

23.03.2018 18.00 Uhr Kreuzwegandacht in St. Katharina

03.05.2018 Ganztagesfahrt Senioren und Frauenbund

18.05.2018 Maiandacht an der Patrona Bavariae
(bei ungünstiger Witterung in St. Katharina)

08.06.2018 Mitgliederversammlung Frauenbund; mit Kaffee

11.07.2018 Ökumenisches Sommerfest ab 13.00 Uhr im Pfarrgarten

22.07.2018 Pfarrfest

Kaffeekranzerl in Hochbrück

14.00 Uhr am 05.03., 19.03., 09.04., 23.04.,

07.05., 28.05., 11.06., 25.06., 09.07., 23.07., 06.08., 20.08.2018



Regelmäßige Gottesdienstordnung St. Severin

- Sonntag 08.30 Eucharistiefeier in Hochbrück
10.00 Eucharistiefeier in St. Severin
- Dienstag 08.00 Morgenlob (Laudes) in St. Severin
19.00 Eucharistiefeier in St. Severin
- Mittwoch 07.15 Eucharistiefeier in Hochbrück - in den Ferien um 8 Uhr-
anschl. Gebet um geistliche Berufungen und für die Pfarrei
10.45 Eucharistiefeier im Seniorenzentrum
- Donnerstag 18.30 Stille Anbetung um Priester-/Ordensberuf. (St. Sev.)
19.00 Eucharistiefeier in St. Severin
- Freitag 08.30 Morgenlob (Laudes) in St. Severin
09.00 Eucharistiefeier in St. Sev., anschl. eucharist. Anbetung
an den 3 ersten Freitagen des Monats bis 15 Uhr (außer Ferien)
- Samstag 17.30 Rosenkranz, Beichte in St. Franziska Romana, Hochbrück
18.30 Rosenkranz, Beichte in St. Katharina, im Winter St. Sev.
19.00 Vorabendmesse in St. Katharina, im Winter in St. Severin
- Rosenkranz 15.30 Montag bis Freitag in St. Severin (von Okt. - April),
in St. Katharina (von Mai - September)
17.15 Freitag im Seniorenzentrum



Impressum MITEINANDER

Herausgeber: Katholisches Pfarramt St. Severin, Poststr. 8, 85748 Gar-
ching und Evangelisches Pfarramt Laudatekirche, Niels-Bohr-Str. 1,
85748 Garching

Redaktion: Pfarrer Michael Ljubisic (verantwortlich), Pfarrerin Kathrin
Frowein (verantwortlich), Alexander Bautzmann, Nicola Gerhardt, Dr.
Gerhard Leibold, Dr. Norbert Ruhs, Herbert Bauernfeind (Gestaltung)

Auflage: 6000 Stück

Der Nachdruck namentlich gekennzeichnete Artikel ist nur nach Geneh-
migung und mit Quellenangabe gestattet. Namen und Daten sind nur
für den innerkirchlichen Gebrauch bestimmt. Wir bedanken uns für Ihre
Leserzuschriften. Bitte sagen Sie uns weiterhin Ihre Meinung.

Laudate Kirche

Gottesdienste von Ostern bis September 2018

Sonntag, 18. März Judika	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl (Saft), mit Kindergottesdienst
Sonntag, 25. März Palmsonntag	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Kindergottesdienst; anschl. Kirchenkaffee und Verkauf von Waren aus fairem Handel
Donnerstag, 29. März Gründonnerstag	19.00 Uhr	Feierabendmahl
Freitag, 30. März Karfreitag	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl mit Kindergottesdienst
Sonntag, 01. April Ostern	06.00 Uhr	Osternacht; anschl. gemeinsames Frühstück
	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl (Wein); Kindergottesdienst
Montag, 02. April Ostermontag	10.00 Uhr	Gottesdienst
Sonntag, 08. April Quasimodogeniti	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Kindergottesdienst
Sonntag, 15. April Miserikordias Domini	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl (Saft); mit KinderGD Musikalische Gestaltung: Chor aus Unterföhring anschl. Konfiunterricht
Sonntag, 22. April Jubilae	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Kindergottesdienst
Sonntag, 29. April Kantate	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Taufe; mit Kindergottesdienst; anschl. Kirchenkaffee und Verkauf von Waren a. fairem Handel

Sonntag, 06. Mai Rogate	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl (Wein) mit Kindergottesdienst
Donnerstag, 10. Mai Christi Himmelfahrt	10.00 Uhr	Gottesdienst am Mallertshofener Kircherl
Sonntag, 13. Mai Exaudi	10.00 Uhr 17.00 Uhr	Fest-Gottesdienst zum Gemeindehausjubiläum mit Kindergottesdienst anschl. Konfiunterricht Ökumenischer Gottesdienst zur Einheit der Christen
Sonntag, 20. Mai Pfingstsonntag	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl (Saft) mit Kindergottesdienst
Montag, 21. Mai Pfingstmontag	10.00 Uhr	Gottesdienst
Sonntag, 27. Mai Trinitatis	10.00 Uhr	Gottesdienst; anschl. Kir- chenkaffee und Verkauf von Waren aus fairem Handel
Sonntag, 03. Juni 1. So nach Trinitatis	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl (Wein); mit Taufe mit Kindergottesdienst
Sonntag, 10. Juni 2. So nach Trinitatis	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl (Saft) mit Kindergottesdienst anschl. Konfiunterricht
Sonntag, 17. Juni 3. So nach Trinitatis	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Kindergottesdienst
Sonntag, 24. Juni 4. So nach Trinitatis	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Kinder- gottesdienst; anschl. Kir- chenkaffee und Verkauf von Waren aus fairem Handel
Sonntag, 01. Juli 5. So nach Trinitatis	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl (Wein) mit Kindergottesdienst

Sonntag, 08. Juli 6. So nach Trinitatis	11.00 Uhr	Ökumenischer Gottesdienst zum Auftakt der Bürgerwo- che auf dem Bürgerplatz anschl. Konfiunterricht
Sonntag, 15. Juli 7. So nach Trinitatis	10.00 Uhr	Gottesdienst zum Straßenfest
Sonntag, 22. Juli 8. So nach Trinitatis	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Kindergottesdienst
Sonntag, 29. Juli 9. So nach Trinitatis	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Kinder- gottesdienst, anschl. Kir- chenkaffee und Verkauf von Waren aus fairem Handel
Sonntag, 05. August 10. So nach Trinitatis	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl (Wein)
Sonntag, 12. August 11. So nach Trinitatis	10.00 Uhr	Gottesdienst
Sonntag, 19. August 12. So nach Trinitatis	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl (Saft)
Sonntag, 26. August 13. So nach Trinitatis	10.00 Uhr	Gottesdienst
Sonntag, 02. Sept. 14. So nach Trinitatis	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl (Wein)
Sonntag, 09. Sept. 15. So nach Trinitatis	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Kindergottesdienst
Sonntag, 16. Sept. 16. So nach Trinitatis	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl (Saft) mit Kindergottesdienst
Sonntag, 23. Sept. 17. So nach Trinitatis	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Kindergottesdienst

Wir sind für Sie da

Evangelische Kirchengemeinde Garching

Martin-Luther-Platz 1, 85748 Garching

Telefon: 320 43 74, Telefax: 326 19 25

Homepage: www.laudatekirche.de

Spendenkonto:

Kreissparkasse München / Starnberg

BLZ 702 501 50 Nr. 090 249 376

IBAN: DE30 7025 0150 0090 249 376

Swift-BIC: BYLADEM1KMS



Büro: Sabine Brand-Lehmann

Öffnungszeiten: Mo und Di 9 – 11 Uhr, Do 14 – 16 Uhr

E-Mail: pfarramt.laudatekirche@elkb.de

Geschäftsführung:

Pfarrerin Kathrin Frowein, Tel, 320 43 74 oder 0152/327 567 08

E-Mail: kathrin.frowein@elkb.de

Jugendarbeit: Diakon Herbert Wasner, Tel. 320 43 74

Jugendbeauftragte Ines Hütter, Tel. 01575/6312962

E-Mail: ines.huetter@elkb.de

Hochschularbeit: Pfarrerin Katarina Freisleder, Tel. 88 98 39 04

E-Mail: katarina.freisleder@elkb.de

Auf dem Campus: Boltzmannstr. 15, Raum MW 0016 (nach Vereinbarung)

Kirchenmusik: Dr. Martin Arneth, Tel. 218 02 821

Chor: Dr. Stephan Schmitz, Carmen Pilat, Tel. 320 43 74

Evangelische Kindertagesstätte „Flohkiste“

Leitung: Simone Mayr

E-Mail: flohkiste-garching@muenchen-mail.de

Röntgenstr. 1, Tel. 320 16 06

Anmeldung und Sprechstunde nach Vereinbarung

Vertrauensleute des Kirchenvorstandes (über das Pfarrbüro):

Herr Dr. Christoph Fuchs und Herr Alexander Bautzmann

Im Trauerfall: Pfarrerin Frowein Tel: 0152/327 567 08

Katholisches Pfarramt St. Severin Garching

Poststr. 8, 85748 Garching Telefon: 326 742-0, Fax: -13

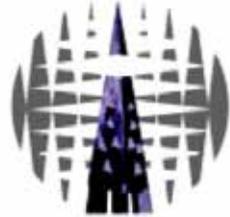
Internet: www.severinkirche.de

Email: St-Severin.Garching@ebmuc.de

Konto: Kreissparkasse München-Starnberg

IBAN: DE12 7025 0150 0090 2454 32

BIC: BYLADEM1KMS



Öffnungszeiten des Pfarrbüros

Dienstag 8 - 12 Uhr und 14 - 18 Uhr

Donnerstag 9 - 12 Uhr und 14 - 18 Uhr

Seelsorger:

Pfarrer Michael Ljubisic Tel. 326 742-0 MLjubisic@ebmuc.de

Pater Julius Oswald SJ, Seelsorgshelfer Tel. 326 742-0

Diakon Christoph Gasteiger Tel. 326 742-0

Hauptamtliche Mitarbeiter:

Bernhard Maier, Verwalter Tel. 326 742 11

Monika Scharl, Sekretärin Tel. 326 742 12

Renata Corluka, Buchhalterin Tel. 326 742 15

Mladen Bjelanovic, Mesner/Hausmeister, Garching T:01731788894

Marica Zidov, Mesnerin/Hausmeisterin, Hochbrück T: 62232273

Kirchenmusiker: Rudolf Drexl Tel. 0151 633 673 16

Tomasz Giesa (Hochbrück)

Pfarrgemeinderat: Nicola Gerhardt (Vorsitzende) Tel. 32625240

gerhardt.garching@freenet.de

Relindis Weißgerber (Stellv. Vorsitzende)

Kirchenverwaltung: Prof. Dr. Heinz-Gerd Hegering (Kirchenpfleger), Nikolaus Maier, Ursula Eberle (Stellv. Kirchenpfleger)

Katholische Kindertagesstätten:

St. Josef, Münchener Str. 15 Leiterin: Erika Frick Tel. 3201688

St. Katharina, Münchener Str.15 b Leiterin: Julia Oberpriller
Tel. 3204959

St. Franziska Romana, Kirchstr. 5 Leiterin: Gisela Gresset
Tel. 3291800

Das Heilige Osterevangelium nach Johannes

Am ersten Tag der Woche kam Maria von Magdala frühmorgens, als es noch dunkel war, zum Grab und sah, dass der Stein vom Grab weggenommen war.



Da lief sie schnell zu Simon Petrus und dem Jünger, den Jesus liebte, und sagte zu ihnen: Man hat den Herrn aus dem Grab weggenommen, und wir wissen nicht, wohin man ihn gelegt hat.

Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus und kamen zum Grab; sie liefen beide zusammen dorthin, aber weil der andere Jünger schneller war als Petrus, kam er als erster ans Grab.

Er beugte sich vor und sah die Leinenbinden liegen, ging aber nicht hinein. Da kam auch Simon Petrus, der ihm gefolgt war, und ging in das Grab hinein. Er sah die Leinenbinden liegen und das Schweiß Tuch, das auf dem Kopf Jesu gelegen hatte; es lag aber nicht bei den Leinenbinden, sondern zusammengebunden daneben an einer besonderen Stelle.

Da ging auch der andere Jünger, der zuerst an das Grab gekommen war, hinein; er sah und glaubte. Denn sie wussten noch nicht aus der Schrift, dass er von den Toten auferstehen musste.

Joh 20,1-9